

Franckesche Stiftungen zu Halle

Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Altes und Neues Testaments

Luther, Martin

Halle, 1716

VD18 13339273

Das Buch Hiob.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189878)

sie angefangen hatten zu thun, und das Mardachai zu ihnen schrieb:

24. Wie Haman, der sohn Medatha, der Agagier, aller Juden feind, gedacht hatte alle Juden umzubringen, und* das loos werfen lassen, sie zu schrecken und umzubringen; * c. 3/7.

25. Und wie Esther zum könige gegangen war, und geredet, daß durch briefe seine böse anschläge, die er wider die Juden gedacht, auf seinen kopf gekehret würden; und* wie man ihn und seine söhne an den baum gehencket hätte. * c. 7/10.

26. Daher sie diese tage Purim nenneten, nach dem namen des looses, nach allen worten dieses briefes, und was sie selbst gesehen hatten, und was an sie gelanget hatte.

27. Und die Juden richteten es auf, und nahmens auf sich, und auf ihren saamen, und auf alle, die sich zu ihnen thäten, daß sie nicht übergehen wolten, zu halten diese zween tage jährlich, wie die beschriebenen und bestimmet wurden;

28. Daß diese tage nicht zu vergessen, sondern zu halten seyn, bey kindeskindern, bey allen geschlechtern in allen ländern und städten. Es sind die tage Purim, welche nicht sollen übergangen werden unter den Juden, und ihr gedächtniß nicht umkommen bey ihrem saamen.

29. Und die königin Esther,* die tochter Abihail, und Mardachai, der Jude, schrie-

ben mit ganher gewalt, zu bestättigen diesen andern brief von Purim, * c. 2/15.

30. Und sandte die briefe zu allen Juden, in den hundert und sieben und zwanzig ländern des königreichs Ahasveros, mit freundlichen und treuen worten,

31. Daß sie bestättigten diese tage Purim, auf ihre bestimmte zeit; Wie Mardachai, der Jude, über sie bestättiget hatte, und die königin Esther: wie sie auf ihre seele und auf ihren saamen bestättiget hatten die geschichte der fasten und ihres schreyen.

32. Und Esther befahl, die geschichte dieser Purim zu bestättigen, und in ein buch zu schreiben.

Das 10. Capitel.

Mardachai wird geruhmet.

1. Und der könig Ahasveros legte zins auf's land, und auf die insulen im meer.

2. Aber alle wercke seiner gewalt und macht, und die* groffe herrlichkeit Mardachai, die ihm der könig gab, siehe, das ist geschrieben in der Chronica der könige in Medien und Persen. * c. 8/15.

3. Denn Mardachai, der Jude, war der ander nach dem könige Ahasveros, und groß unter den Juden, und angenehme unter der menge seiner brüder, der für sein volck gutes suchte, und redete das beste für allen seinen saamen.

Ende des Buchs Esther.

Das Buch Hiob.

Das 1. Capitel.

Hiobs widerwärtigkeit und geduld

1. **E**S war ein mann im lande Uz, der hieß Hiob, derselbe war schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidete das böse.

2. Und zeugete sieben söhne, und drey töchter.

3. Und seines viehes war sieben tausend schaafe, drey tausend kameele, fünf hundert joch rinder, und fünf hundert eselinnen, und sehr viel gesindes, und er war herrlicher, denn alle, die gegen morgen wohneten.

4. Und seine söhne gingen hin, und machten wolleben, ein ieglicher in seinem

hause auf seinen tag, und sandten hin, und luden ihre drey schwestern, mit ihnen zu essen und zu trincken.

5. Und wenn ein tag des wollebens um war, sandte Hiob hin, und heiligte sie, und machte sich des morgens früh auf, und opferie brandopfer, nach ihrer aller zahl. Denn Hiob gedachte: Meine söhne mögten gesündigt, und Gott gesegnet haben in ihren herpen. Also that Hiob aue tage.

6. Es begab sich aber auf einen tag, da die* kinder Gottes kamen, und vor den HERRN traten, kam der satan auch unter ihnen. * c. 2/1.

7. Der HERR aber sprach zu dem satan:

satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Ich habe * das land umher durchzogen.

* 1 Petr. 5, 8.

8. Der HERR sprach zum satan: Hast du nicht acht gehabt auf meinen knecht Job? Denn es ist seines gleichen nicht im lande, * schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das böse.

* c. 2, 3.

9. Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Meynest du, daß Job umsonst Gdt fürchtet?

10. Hast du doch ihn, sein haus, und alles, was er hat, rings umher verwahrt. Du hast das werck seiner hände gesegnet, und sein gut hat sich aufgebreytet im lande.

11. Aber recke deine hand auß, und taste an alles, was er hat; was gills, er wird dich ins angesicht segnen?

12. Der HERR sprach zum satan: Siehe, alles, was er hat, sey in deiner hand; ohn allein an ihn selbst lege deine hand nicht. Da ging der satan auß von dem HERRN.

13. Des tages aber, da seine söhne und töchter assen, und truncken wein in ihres bruders hause, des erstgeborenen,

14. Kam ein boie zu Job und sprach: Die eselen pflügeten, und die eselinnen gingen neben ihn an der weide.

15. Da fielen die auß dem reich Arabia herein, und nahmen sie, und schlugen die knaben mit der schärfe des schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansagte.

16. Da der noch redete, kam ein anderer, und sprach: Das feuer Gdtes fiel vom himmel, und verbrante schaaf und knaben, und verzehrete sie; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansagte.

17. Da der noch redete, kam einer und sprach: Die Chaldäer machten drey spitzen, und überfielen die kameele, und nahmen sie, und schlugen die knaben mit der schärfe des schwerts; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansagte.

18. Da der noch redete, kam einer, und sprach: Deine söhne und töchter assen und truncken im hause ihres bruders, des erstgeborenen:

19. Und siehe, da kam ein großer wind von der wüsten her, und stieß auf die vier

ecken des hauses, und warfs auf die knaben, daß sie starben; und ich bin allein entrunnen, daß ich dir ansagte.

20. Da stund Job auf, und zerriß sein kleid, und ranfte sein haupt, und fiel auf die erde, und betete an,

* Esr. 9, 3.

21. Und sprach: Ich bin * nackt von meiner mutter leibe kommen, nackt werde ich wieder dahin fahren. Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen: Der name des HERRN sey gelobet.

* Pred. 5, 14, 16.

22. In diesem allen sündigte Job nicht, und that nichts thörlisches wider Gdt.

Das 2. Capitel.

Job am leibe geplaget, wird verachtet und beschucht.

1. Es begab sich aber des tages, da die kinder Gdtes kamen, und traten vor den HERRN, daß *satan auch unter ihnen kam, und vor dem HERRN trat.

* c. 2, 6.

2. Da sprach der HERR zu dem satan: Wo kommest du her? Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Ich habe das land umher durchzogen.

* 1 Petr. 5, 8.

3. Der HERR sprach zu dem satan: Hast du nicht acht auf meinen knecht Job gehabt? Denn es ist seines gleichen im lande nicht, * schlecht und recht, gottesfürchtig, und meidet das böse, und hält noch fest an seiner frommigkeit; du aber hast mich beweget, daß ich ihn ohn ursach verderbet habe.

* (1. 1. 3.)

4. Satan antwortete dem HERRN, und sprach: Haut für haut, und alles, was ein mann hat, lasset er für sein leben.

5. Aber recke deine hand auß, und taste sein gebein und fleisch an; was gills, er wird dich ins angesicht segnen?

6. Der HERR sprach zu dem satan: Siehe da, er sey in deiner hand; doch schone seines lebens.

7. Da fuhr der satan auß vom angesicht des HERRN, und schlug Job mit bösen schweren, * von der fußsohlen an bis auf seine scheitel.

* Esr. 1, 6.

8. Und er er nahm einen scherben, und schabete sich, und saß in der aschen.

9. Und sein * weib sprach zu ihm: Hältest du noch fest an deiner frommigkeit? Ja, segne Gdt, und stirb.

* c. 19, 17.

10. Er

10. Er aber sprach zu ihr: Du redest, wie die närrischen weiber reden. Haben wir guts empfangen von Gott; und solten das böse nicht auch annehmen? In * diesem allen verständigte sich Hiob nicht mit seinen lippen. * c. 1, 22.

11. Da aber die drey fremde Hiobs horeten alle das unglück, das über ihn kommen war, kamen sie, ein ieglicher auß seinem ort, * Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naama. Denn sie wurden eins, daß sie kämen ihn zu klagen und zu trösten. * 1 Mos. 36, 4. 15.

12. Und da sie ihre augen aufhuben von ferne, kenneten sie ihn nicht; und huben auß ihre stimme und weineten: und ein ieglicher zerriß sein kleid, und sprengeten erde auß ihr haupt gen himmel.

13. Und saßen mit ihm auß der erden sieben tage und sieben nachte, und redeten nichts mit ihm: denn sie sahen, daß der schmerz sehr groß war.

Das 3. Capitel.

Hiobs wehklage und ungedult.

1. **N**achthat Hiob seinen mund auf, und verfluchte seinen tag.

2. Und Hiob sprach:

3. Der * tag müsse verlohren seyn, darinnen ich geboren bin, und die nacht, da man sprach: Es ist ein männlein empfangen. * c. 10, 18. Jerem. 20, 14.

4. Derselbe tag müsse finster seyn, und Gott von oben herab müsse nicht nach ihm fragen. Kein glantz müsse über ihn scheinen.

5. Finsterniß und dunkel müssen ihn überwältigen, und dicke wolcken müssen über ihm bleiben; und der dampf am tage mache ihn greßlich.

6. Die nacht müsse ein dunkel einnehmen, und müsse sich nicht unter den tagen des jahrs freuen, noch in die zahl der monden kommen.

7. Siehe, die nacht müsse einsam seyn, und kein jauchzen drinnen seyn.

8. Es verfluchen sie die verflucher des tages, und die da bereit sind zu erwecken den Leviathan.

9. Ihre sterne müssen finster seyn in ihrer demmerung: sie hoffe auß licht, und komme nicht: und müsse nicht sehen die augenbrunn der morgenröthe

10. Daß sie nicht verschlossen hat die thür meines leibes, und nicht verborgen das unglück vor meinen augen.

11. Warum bin ich nicht gestorben von mütterleibe an? Warum bin ich nicht unkommen, da ich auß dem leibe kam?

12. Warum hat man mich auß dem schooß gefest? Warum bin ich mit brüsten gefangen?

13. So läge ich doch nun und wäre stille, schliefe und hätte ruhe,

14. Mit den königen und rathsherren auß erden, die das wisse bauen;

15. Oder mit den fürsten, die gold haben, und ihre häuser voll silbers sind;

16. Oder wie eine unzeitige geburt verborgen, und nichts wäre, wie die jungen kinder, die das licht nie gesehen haben.

17. Dasselbst müssen doch aufhören die gottlosen mit toben: dasselbst ruhen doch, die viel mühe gehabt haben.

18. Da haben doch mit einander friede die gefangenen, und hören nicht die stimme des drängers.

19. Da sind beyde klein und groß, knecht, und der von seinem herrn freigelassen ist.

20. Warum ist das licht gegeben dem mühesäligen, und das leben den beirübten herren?

21. (Die des todes * warten, und kommet nicht, und gräben ihn wol auß dem verborgenen; * Offenb. 9, 6.)

22. Die sich fast freuen, und sind frohlich, daß sie das grab bekommen.)

23. Und dem manne, deß weg verborgen ist, und Gott vor ihm denselben bedeckt?

24. Denn * wenn ich essen soll, muß ich seufzen, und mein heulen fährt herauß wie wasser. * Ps. 102, 10.

25. Denn das ich gefürchtet habe, ist über mich kommen, und das ich sorgete, hat mich getroffen.

26. War ich nicht glücklich? War ich nicht sein stille? Hatte ich nicht gute ruhe? Und kommet solche unruhe.

Das 4. Capitel.

Eliphas fängt an mit Hiob von seinem elend zu disputiren.

1. **A**ntwortete Eliphas von Theman, und sprach:

2. Du hast vielleicht nicht gern, so man ver-

ner-

versuchet mit dir zu reden; aber wer kan sich enthalten?

3. Siehe, du hast viel unterweiset, und * lasse hände gestärket. * Ebr. 12, 12.

4. Deine rede hat die gefallenen aufgerichtet, und die bebenden knie hast du bekräftiget.

5. Nun es aber an dich kommet, wirst du weich, und nun es dich trifft, erschrickst du.

6. Ist das deine (G)ottesfurcht, dein trost, deine hoffnung, und deine frommigkeit?

7. Lieber, gedencke, wo ist ein unschuldiger umkommen? Oder wo sind die gerechten ie vertilget?

8. Wie ich wol gesehen habe, die da mühe pflügeten, und unglück säeten, ernteten sie auch ein;

9. Daß sie durch den odem Gottes sind umkommen, und vom geist seines zorns vertilget.

10. Das brüllen der löwen, und die stimme der grossen löwen, und die zähne der jungen löwen sind zerbrochen.

11. Der löwe ist umkommen, daß er nicht mehr raubet, und die jungen der löwin sind zerstreuet.

12. Und zu mir ist kommen ein heimlich wort, und mein ohr hat ein wörclein aus demselben empfangen.

13. Da ich gelichte betrachtete in der nacht, wenn der schlaf auf die leute fället.

14. Da kam mich furcht und zittern an, und alle meine gebeine erschracken.

15. Und da der geist vor mir über ging, stunden* mir die haare zu berge an meinem leibe; * Sir. 27, 15.

16. Da stund ein bild vor meinen augen, und ich kannte seine gestalt nicht; es war still, und ich hörete eine stimme:

17. Wie mag ein mensch gerechter seyn, denn Gott? Oder ein mann reiner seyn, denn der ihn gemacht hat?

18. Siehe, * unter seinen knechten ist keiner ohne tadel, und in seinen boten findet er thorheit. * c. 15, 15. 2 Petr. 2, 4.

19. Wie vielmehr, die in leimen häusern wohnen, und welche auf erden gegründet sind, werden von* den wärmen geessen werden. * Sir. 10, 13.

20. Es währet von morgen bis an den

abend, so werden sie aufgehauen; und ehe sie es gewahr werden, sind sie gar dahin;

21. Und ihre übrigen vergehen, und sterben auch unversehens.

Das 5. Capitel.

Eliphas fährt in seiner disputation fort.

1. **M**enne mir einen; was gilst, ob du einen findest? und siehe dich um irgend nach einem heiligen.

2. Einen tollern aber erwürget wol der zorn, und den albern tödtet der eifer.

3. Ich sahe einen tollern eingewurhelt, und ich fluchte plötzlich seinem hause.

4. Seine kinder werden ferne seyn vom heyl, und werden zer schlagen werden im thor, da kein erretter seyn wird.

5. Seine ernte wird essen der hungerigen, und die gewapneten werden ihn holen, und sein gut werden die durstigen aufsauffen.

6. Denn mühe auß der erden nicht gehet, und unglück auß dem acker nicht wächst,

7. Sondern der mensch wird zu unglück geboren, wie die vögel schweben empor zu fliegen.

8. Doch wil Ich ietzt von Gott reden, und von ihm handeln,

9. Der * grosse dinge thut, die nicht zu forschen sind, und wunder, die nicht zu zählen sind. * c. 9, 10.

10. Der den regen auß land giebt, und läset wasser kommen auß den strassen.

11. Der* die niedrigen erhöhet, und den betrübten empor hilft. * Luc. 1, 52.

12. Er machet* zu nichte die anschläge der listigen, daß es ihre hand nicht außführen kan. * 1 Cor. 3, 19. Es. 8, 10.

13. Er fäheth die weisen in ihrer listigkeit, und stürhet der verkehrten rath,

14. Daß sie des tages im finsterniß laufen, und tappen im mittage, wie in der nacht.

15. Und hilft dem armen von dem schwert, und von ihrem munde, und von der hand des mächtigen.

16. Und ist des armen hoffnung, daß die bosheit wird ihren mund müssen zuhalten.

17. Siehe, * selig ist der mensch, den Gott strafet: darum wegere dich der züchtigung des allmächtigen nicht.

* Offenb. 3, 19. 11. & 1. 18. Denn

18. Denn Er * verlehret, und verbindet :
er zerschmeisset, und seine hand heilet.

* 5 Mos. 32, 39. 1 Sam. 2, 6.

19. Ruß sechs trübsalen wird er dich er-
retten, und in der * siebenten wird dich kein
übel rühren.

* Sprüchw. 24, 16.

20. In * der theurung wird er dich
vom tode erlösen, und im kriege von des
schwertes hand.

* Ps. 33, 19.

21. Er wird dich verbergen vor der geis-
sel der zungen, daß du dich nicht fürchtest
vor dem verderben, wenn es kommt.

22. Im verderben und hunger wirst du
lachen, und dich vor den wilden thieren im
lande nicht fürchten.

23. Sonderu dein * bund wird sein mit
den steinen auf dem felde; und die wilden
thiere auf dem lande werden friede mit
dir halten.

* Ezech. 34, 25.

24. Und wirst erfahren, daß deine hütte
friede hat, und wirst deine behausung ver-
sorgen, und nicht sündigen.

25. Und wirst erfahren, daß deines saa-
mens wird viel werden, und deine nach-
kommen wie das gras auf erden.

26. Und wirst im alter zu grabe kom-
men, wie garben eingeführet werden zu
seiner zeit.

27. Gibe, das haben wir erforschet, und
ist also: dem gehorche und mercke du dir's.

Das 6. Capitel.

Hiobs verantwortung wider Eliphaz.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Wenn man meinen jammer
wöge, und mein leiden zusammen in ei-
ne wage legete.

3. So würde es schwerer seyn, denn sand
am meer; darum ist's umsonst, was ich rede.

4. Denn die * Pfeile des allmächtigen ste-
cken in mir, derselben grimm säuflit auß
meinen geist; und die schrecknisse Gottes
sind auß mich gerichtet.

* c. 34, 6. Ps. 38, 3.

5. Das wild schreuet nicht, wenn es
gras hat, der ochse blöket nicht, wenn er
kein futter hat.

6. Kan man auch essen, das ungesalzen
ist? Oder wer mag kosten das weisse um
den dotter?

7. Was meiner seelen widerste anzurüh-
ren, das ist meine speise vor schmerzen.

8. O daß meine bitte geschähe, und Gott
gäbe mir, was ich hoffe:

9. Daß Gott anfüge, und zerschläge
mich, und liesse seine hand gehen, und zer-
scheitere mich:

10. So hätte ich noch trost, und wolte
bitten in meiner francheit, daß er nur
nicht schonet; hab ich doch nicht verläng-
net die rede des heiligen.

11. Was ist meine kraft, daß ich möge
beharren? Und welch ist mein ende, daß
meine seele geduldig seyn sollte?

12. Ist doch meine kraft nicht steinern;
so ist mein fleisch nicht ehern.

13. Hab ich doch nirgend keine hülfe,
und mein vermögen ist weg.

14. Wer barmherzigkeit seinen näch-
sten weget, der verlässet des allmächt-
igen fürcht.

15. Meine brüder gehen * verächtlich vor
mir über, wie ein bach, wie die wasser-
ströme vorüber fließen.

* Ps. 38, 12.

16. Doch, welche sich vor dem reissen
schenen, über die wird der schnee fallen.

17. Zur zeit, wenn sie die hitze drücken
wird, werden sie verschmachten; und wenn
es heiß wird, werden sie vergehen von
ihrer stätte.

18. Ihr weg gehet beyseits auß; sie tre-
ten auß unbefahrene, und werden um-
kommen.

19. Sie sehen auf die wege Thema, auß
die pfade reichs Arabia warten sie.

20. Aber sie werden zu schanden werden,
wenns am sichersten ist, und sich schämen
müssen, wenn sie dahin kommen.

21. Denn ihr seyd nun zu mir kommen;
und weil ihr jammer sehet, fürchtet ihr euch.

22. Hab ich auch gesagt: Bringet her,
und von eurem vermögen schencket mir,

23. Und errettet mich auß der hand des
feindes, und erlöset mich von der hand der
tyrannen?

24. Lehret mich, Ich wil schweigen: und
was ich nicht weiß, das unterweise mich.

25. Warum tadelt ihr die rechte rede?
Wer ist unter euch, der sie strafen könte?

26. Ihr erdencket worte, daß ihr nur
strafet, und daß ihr nur pausset worte, die
mich verjagt machen sollen.

27. Ihr fallet über einen armen wäp-
fen, und grabet eurem nächsten gruben.

28. Doch weil ihr habet angehabt, se-
het

het auf mich, ob ich vor euch mit lügen
besetzen werde.

29. Antwortet, was recht ist, meine ant-
wort wird noch recht bleiben.

30. Was gilt's, ob meine junge unrecht
habe, und mein mund böses vorgebe.

Das 7. Capitel.

Hiob's Klage über der menschlichen elend.

1. **M**uß nicht der mensch immer im Streit
seyn auf erden; und seine tage sind
* wie eines tagelöhners? * c. 14/6.

2. Wie ein knecht sich sehnet nach dem
schatten, und ein tagelöhner, daß seine ar-
beit auß sey:

3. Also habe ich wol ganze monden ver-
geblich gearbeitet, und elender nächte sind
mir viel worden.

4. Wenn ich mich legete, sprach ich:
Wenn werde ich aufstehen? Und darnach
rechnete ich, wenns abend wolte werden;
denn ich war ganz ein scheusal iederman,
bis es finster ward.

5. Mein fleisch ist um und um wü-
rmt und kochicht; meine haut ist ver-
schrumpten, und zu nicht worden.

6. Meine tage sind leichter dahin geflo-
hen, denn ein weberpul, und sind vergan-
gen, daß kein auffhalten da gewesen ist.

7. Gedencke, daß mein leben ein*wind
ist, und meine augen nicht wieder kommen,
zu sehen das gute. * c. 9/25.

8. Und kein lebendig auge wird mich
mehr sehen. Deine augen sehen mich an,
darüber vergehe ich.

9. Eine wolcke vergehet und fähret da-
hin: Also wer in die hölle hinunter fähret,
kommet nicht wieder herauf,

10. Und kommet nicht wieder in sein
haus; und sein ort kennet ihn nicht mehr.

11. Darum wil auch ich meinem munde
nicht wehren; ich wil reden von der angst
meines herzens, und wil herauf sagen
* vom betrübniß meiner seelen. * c. 10/11.

12. Bin ich denn ein meer, oder wall-
fiß, daß du mich so verwahrest?

13. Wenn ich gedachte, mein bette
soll mich trösten, mein lager soll mirs
leichtern;

14. Wenn ich mit mir selbst rede, so er-
schreckest du mich mit träumen, und ma-
chest mir grauen,

15. Daß meine seele wünschet erhangen
zu seyn, und meine gebeine den tod.

16. Ich begehre nicht mehr zu leben.
Höre auf von mir; denn meine tage sind
+ eitel gewesen. [4. Stad. vergeßlich]

17. * Was ist ein mensch, daß du ihn
groß achtest, und bekümmerst dich mit
ihm? * Ps. 8/5. Ps. 144/3. Lbr. 2/6.

18. Du suchest ihn täglich heim, und
versuchest ihn alle sünde.

19. Warum thust du dich nicht von mir,
und lässest nicht ab, bis ich meinen spei-
chel schlinge?

20. Hab ich gesündigt, was soll ich
dir thun, o du menschenhüter? Warum
machest du mich, daß ich auf dich stoße,
und bin mir selbst eine last? * Ps. 121/4.

21. Und warum vergiebest du mir mei-
ne missehat nicht, und nimmst nicht weg
meine sünde? Denn nun werde ich mich in
die erde legen, und wenn man mich morgen
suchet, werde ich nicht da seyn.

Das 8. Capitel.

Hiob wird abermal von Bildad der heuschley
beschuldigt.

1. **D**A antwortete * Bildad von Snah,
und sprach: * c. 2/11.

2. Wie lange wilt du solches reden?
Und die rede deines mundes so einen stol-
zen muth haben?

3. Meynest du, daß Gdt unrecht richte,
oder der allmächtige das recht verkehre?

4. Haben * deine söhne vor ihm gesün-
diget, so hat er sie verstoßen im ihrer
missehat willen. * c. 1/18. 19.

5. So Du aber dich key zeiten zu Gdt
thust, und dem allmächtigen flehest;

6. Und so du rein und fromm bist, so
wird er aufwachen zu dir, und wird wie-
der aufrichten die wohnung, um deiner
gerechtigkeit willen.

7. Und * was du zu erst wenig gehabt hast,
wird hernach fast zu nehmen. * c. 42/10.

8. Denn frage die vorigen geschlechter,
und nimm dir vor zu forschen ihre väter.

9. (Denn wir sind von gestern her, und
wissen nichts: * unser leben ist ein schat-
ten auf erden.) * c. 14/1. 2. 10.

10. Sie werden dichs lehren, und dir
sagen, und ihre rede auß ihrem herzen
hervor bringen.

11. Kan auch die schiff aufwachsen, wo sie nicht feucht stehet? Oder gras wachsen ohne wasser?

12. Sonst wenns noch in der blüte ist, ehe es abgehauen wird, verdorret es, ehe denn man heu machet.

13. So gehet es allen denen, die Gottes vergessen, und die hoffnung der heuchler wird verlohren seyn. * c. 11, 20.

14. Denn seine zuversicht vergehet, und seine hoffnung ist eine spinnewebe.

15. Er verlässet sich auf sein haus, und wird doch nicht bestehen: er wird sich dran halten, aber doch nicht stehen bleiben.

16. Es hat wol fruchte, ehe denn die sonne kommet, und reifer wachsen hervor in seinem garten.

17. Seine saat stehet dicke bey den quellen und sein haus auf steinen.

18. Wenn er ihn aber verschlinget von seinem ort, wird er sich gegen ihm stellen, als kennete er ihn nicht.

19. Siehe, das ist die freude seines weSENS; und werden andere auß dem staube wachsen.

20. Darum siehe, daß Gott nicht verwirft die frommen, und erhält nicht die hand der boshaften;

21. Bis daß dein mund voll lachens werde, und deine lippe voll jauchzens.

22. Die dich aber hassen, werden zu schanden werden, und der gottlosen hütte wird nicht bestehen. * Ps. 6, 11.

Das 9. Capitel.

Hiobs vertheidigung wider Bisdad.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Ja, ich weiß fast wohl, daß also ist, daß ein mensch nicht rechtfertigt bestehen mag gegen Gott. * c. 25, 4. Ps. 143, 2.

3. * Hat er lust mit ihm zu haddern, so kan er ihm auf tausend nicht eines antworten. * 2 Mos. 34, 7. Ps. 143, 2.

4. Er ist weise und mächtig, wem ist es gelungen, der sich wider ihn geleet hat?

5. Er versehet berge, ehe sie es innen werden, die er in seinem zorn umfehret.

6. Er weget ein land auß seinem orte, daß seine pfeiler zittern.

7. Er spricht zur sonnen, so gehet sie nicht auf, und versiegelt die sterne.

8. Er breitet den himmel auß allein, und gehet auf den wogen des meers.

9. Er machet den wagen am himmel, und Orion, und die glücken, und die sterne gegen mittag. * Amos 5, 8.

10. Er thut grosse dinge, die nicht zu forschen sind, und wunder, der keine zahl ist.

11. Siehe, er gehet vor mir über, ehe ichs gewahr werde, und verwandelt sich, ehe ichs mercke.

12. Siehe, wenn er geschwind hinsähret, wer wil ihn wieder holen? Wer wil zu ihm sagen: Was machest du?

13. Er ist Gott, seinen zorn kan niemand stillen, unter ihm müssen sich beugen die stolzen herren. * Nah. 1, 6.

14. Wie sollte Ich denn ihm antworten, und worte finden gegen ihm?

15. Wenn ich auch gleich recht habe, kan ich ihm dennoch nicht antworten, sondern ich muß um mein recht stehen.

16. Wenn ich ihn schon anrufe, und er mich erhöret, so glaube ich doch nicht, daß er meine stimme höre.

17. Denn er sähret über mich mit ungestüme, und machet mir der wunden viel ohn ursach.

18. Er lässet meinen geist sich nicht erquickern, sondern machet mich voll betrübniß.

19. Wil man macht, so ist er zu mächtig: wil man recht, wer wil mein zeuge seyn?

20. Sage ich, daß ich gerecht bin, so verdammet er mich doch; bin ich fromm, so machet er mich doch zu unrecht.

21. Bin ich denn fromm, so darf sichs meine seele nicht annehmen. Ich begehre keines lebens mehr.

22. Das ist das Eine, daß ich gesagt habe: Er bringet um beyde den frommen und gottlosen.

23. Wenn er anhebet zu geißeln, so dringet er fort bald zum tode, und spottet der ansehung der unschuldigen.

24. Das land aber wird gegeben unter die hand des gottlosen, daß er ihre richter unterdrücke. Ist nicht also? wie solts anders seyn?

25. Meine tage sind schneller gewesen, denn ein läuffer; sie sind geflohen, und haben nichts gutes erlebt. * c. 7, 7.

26. Sie sind vergangen, wie die starcken schiffe; wie ein adler fleucht zur speise.

27. Wenn

27. Wenn ich geduckte, ich wil meiner flage vergessen, und meine gebedrde lassen fahren, und mich erquickten,

28. So fürchte ich alle meine schmerzen, weil ich weiß, daß du mich nicht unschuldig seyn lässest.

29. Bin ich denn gottlos; warum leide ich denn solche vergebliche plage?

30. * Wenn ich mich gleich mit schnee wasser wüsche, und reinigte meine hände mit dem brunnen; * Jer. 2, 22.

31. So wirst du mich doch tuncken in den toth; und werden mir meine kleider scheußlich anstehen.

32. Denn er ist nicht meines gleichen, dem ich anworten mögte, daß wir vor gericht mit einander kämen.

33. Es ist unter uns kein scheidemann, noch der seine hand zwischen uns beyde lege.

34. Er nehme von mir seine rufen, und lasse sein schrecken von mir:

35. Daß ich möge reden, und mich nicht vor ihm fürchten dürfe; sonst kan ich nichts thun, das für mich sey.

Das 10. Capitel.

Hiob wehklaget über seinen jammer.

I. Eine seele verdreißt mein leben; ich wil meine flage bey mir gehen lassen, und reden * von betrübniß meiner seele. * c. 7, 11.

2. Und zu Gott sagen: Verdamme mich nicht; laß mich wissen, warum du mit mir haddest?

3. * Gefället dir, daß du gewalt thust, und mich verwirfdest, den deine hände gemacht haben; und machest der gottlosen vornehmen zu ehren? * c. 34, 10.

4. Hast du denn auch fleischliche augen, oder siehest du, wie ein mensch siehet?

5. Oder ist deine zeit, wie eines menschen zeit? Oder deine jahre, wie eines mannes jahre,

6. Daß du nach meiner missthat fragest, und suchest meine sünde?

7. So du doch weißest, wie ich nicht gottlos sey; so doch niemand ist, der aus deiner hand erretten möge.

8. Deine hände haben mich gearbeitet, und gemacht alles, was ich um und um bin; und verzeuhest mich so gar.

9. Bedencke doch, daß * du mich auß leimen gemacht hast, und wirfst mich wie der zu erden machen. * c. 33, 6.

10. Hast du mich nicht wie milch gemolcken, und wie käse lassen gerinnen?

11. Du * hast mir haut und fleisch angezogen: mit beinen und adern hast du mich zusammen gefüget. * 2 Macc. 7, 11.

12. Leben und wohlthat hast du an mir gethan, und dein * ansehen bewahret meinen odem. * Dan. 5, 23. Gesch. 17, 28.

13. Und wiewol du solches in deinem herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du deß gedenktest.

14. Wenn ich sündige, so merckest du es bald, und lässest meine missthat nicht ungestraft.

15. Bin ich gottlos, so ist mir wehe: bin ich gerecht, so darfst du doch mein haupt nicht aufheben, als der ich voll schmach bin, und sehe mein elend.

16. Und wie ein * außgereckter löwe jagest du mich, und handelst wiederum gräulich mit mir. * Es. 38, 13.

17. Du erneuest deine zeugen wider mich, und machest deines zorns viel auf mich: es zuplagt mich eines über das ander mit hausen.

18. Warum hast du mich auß mütterleibe kommen lassen? * Ach, daß ich wäre umkommen, und mich nie kein auge gesehen hätte; * c. 33, 11. Jer. 20, 14.

19. So wäre ich, als die nie gewesen sind, von mütterleibe zum grabe bracht.

20. Wil denn nicht ein ende haben mein kurzes leben? und von mir lassen, daß ich ein wenig erquicket würde?

21. Ehe denn ich hingehe, und komme nicht wieder, nemlich ins land der finsterniß und des dunkels,

22. Ins land, da es stockdicke finster ist, und da * keine ordnung ist, da es scheint, wie das dunkel. * c. 3, 19.

Das 11. Capitel.

Hiob wird von Zophar der beuchelen beschuldiget.

I. Antwortete * Zophar von Naama, und sprach: * c. 2, 11.

2. Wenn einer lange geredet, muß er nicht auch hören? Muß denn ein * wäcker immer recht haben? * Ps. 140, 12.

3. Müssen die leute deinem großen schwächen schweigen, daß du spottest, und niemand dich beschäme?

4. Du sprichst: Meine rede ist rein, und lauter bin ich vor deinen augen.

5. Ach, daß Gdt mit dir redete, und hätte seine lippen auf,

6. Und zeigete die * heimliche weisheit! Denn er hätte noch wol mehr an dir zu thun, auf daß du wissest, daß er deiner funde nicht aller gedencet. * Ps. 51, 8.

7. Kennest du, daß du so viel wissest, als Gdt weiß, und woltest alles so vollkommenlich treffen, als der allmächtige?

8. Er ist * höher denn der himmel, was wilt du thun? Tiefer denn die hölle; was kannst du wissen? * Eph. 3, 18.

9. Länger denn die erde, und breiter denn das meer.

10. So er sie umkehrete, oder verbürge, oder in einen haufen würfe, * wer wil ihm wehren? * Ps. 115, 3.

11. Denn er kennet die losen leute; er siehet die untugend, und solt nicht mercken?

12. Ein unnäher mann blehet sich; und ein geborner mensch wil seyn wie ein junges wild.

13. Wenn du dein herz hättest gerichtet, und deine hände zu ihm ausgebreitet:

14. Wenn du die untugend, die in deiner hand ist, hättest ferne von dir gethan, daß in deiner hütte kein unrecht bliebe:

15. So mögest du dein anlich aufheben ohne tadel, und würdest vest seyn, und dich nicht fürchten.

16. Denn würdest du der mühe vergessen, und so wenig gedencen, als des wassers, das vorüber gehet.

17. Und die zeit deines lebens würde aufgehen, wie der mittag, und das fenster würde ein lichter morgen werden.

18. Und dürtest dich des trösten, daß hoffnung da sey, und würdest mit ruhe ins grab kommen.

19. Und * würdest dich legen, und niemand würde dich anschrecken; und viel würden vor dir stehen. * 3 Mos. 26, 6. Ps. 3, 6.

20. Aber die augen der gottlosen werden verschmachten, und werden nicht entrinnen mögen; denn ihre * hoffnung wird ihrer seelen fehlen. * c. 8, 13.

Das 12. Capitel.

Hiob fängt an sich wider Sopbar und die andern freunde zu verantworten.

1. Sopbar antwortete Hiob, und sprach:

2. Ja, ihr seyd die leute: mit euch wird die weisheit sterben.

3. Ich habe so wol ein herz als ihr, und bin * nicht geringer, denn ihr; und wer ist, der solches nicht wisse? * c. 13, 2.

4. Wer von seinem nächsten verlachtet wird, der wird Gdt anrufen, der wird ihn erhören. * Der gerechte und fromme muß verlachtet seyn. * c. 17, 6.

5. Und ist ein verachtetes lichtlein vor den gedanken der stolzen; siehet aber, daß sie sich dran ärgern.

6. Der verhörer hätten haben füsse, und toben wider Gdt dürrtiglich, wiewol es ihnen Gdt in ihre hände gegeben hat.

7. Frage doch das vieh, das wird dich lehren, und die vögel unter dem himmel, die werden dir sagen.

8. Oder rede mit der erde, die wird dich lehren, und die fische im meer werden dir erzählen.

9. Wer weiß solches alles nicht, daß des HERRN hand das gemacht hat?

10. Daß in seiner hand ist * die seele alles des, das da lebet, und der geist alles fleisches eines ieglichen? * Gesch. 1, 25.

11. * Prüfet nicht das ohr die rede? Und der mund schmecket die speise? * c. 24, 3.

12. Ja, bey den großvätern ist die weisheit, und der verstand bey den alten.

13. Bey * ihm ist weisheit und gewalt, rath und verstand. * Spr. 8, 14.

14. Siehe, wenn er zerbricht, so hilfst kein bauen; wenn * er iemand verschleust, kan niemand aufmachen. * Es. 22, 22. Dff. 3, 7.

15. Siehe, wenn er das wasser verschleust, so wirds alles dürre; und wenn ers auslässet, so kehret er das land um.

16. Er ist stark, und führets auß. Sein ist, der da irret, und der da verführet.

17. Er führet die flugen wie einen raub, und machet die richter toll.

18. Er löset auf der könige zwang, und gürtet mit einem gürtel ihre lenden.

19. Er führet die priester wie einen raub, und lässet fehlen den vesten.

20. Er

20. Er wendet weg die lippen der wahrhaftigen, und nimmet weg die sitten der alten.

21. Er schüttet verachtung auf die stärken, und machet den bund der gewaltigen los.

22. Er öffnet die finstern gründe, und bringet heraus das dunkel an das licht.

23. Er machet etliche zum grossen volck; und bringet sie wiederum. Er breitet ein volck auß, und treibets wieder weg.

24. Er nimmet weg den muth der obersten des volcks im lande, und machet sie irre auf einem unwege, da kein weg ist.

25. Daß sie die finsterniß tappn ohne licht, und machet sie irre wie die trunckene.

Das 13. Capitel.

Hiob fährt in seiner verantwortung fort.

1. **S**iehe, das hat alles mein auge gesehen, und mein ohr gehört, und habe es verstanden.

2. Was ihr wisset, das weiß ich auch, und bin * nicht geringer denn ihr. * c. 12/3.

3. Doch wolte Ich gern wider den allmächtigen reden, und wolte gern mit Gott rechten.

4. Denn ihr deutets fälschlich, und seyd alle unnütze ärzte.

5. Wolte Gott, ihr schwieget, so würdet ihr weise.

6. Höret doch meine strafe, und mercket auf die sache, davon ich rede.

7. Wollt ihr Gott vertheidigen mit unrecht, und vor ihm list brauchen?

8. Wollt ihr seine person ansehen? Wollt ihr Gott vertreten?

9. Wirds euch auch wohl gehen, wenn er euch richten wird? Merket ihr, daß ihr ihn täuschen werdet, wie man einen menschen täuschet?

10. Er wird euch strafen, wo ihr person ansehet heimlich.

11. Wird er euch nicht erschrecken, wenn er sich wird hervor thun? Und seine furcht wird über euch fallen?

12. Euer gedächtniß wird vergleicht werden der asche, und euer rücke wird wie ein leimenhaufe seyn.

13. Schweiget mir, daß Ich rede: es soll mir nichts fehlen.

14. Was soll ich mein fleisch mit meinen zähnen beißen, und meine seele in meine hände legen?

13. Siehe, er wird mich doch erwürgen, und ich kans nicht erwarten; doch wil ich meine wege vor ihm strafen.

16. Er wird ja mein heyl seyn; denn es * kömmt kein heuchler vor ihn. * Matth. 7/23.

17. Höret meine rede, und meine auslegung vor euren ohren.

18. Siehe, ich habe das urtheil schon gefället; ich weiß, daß Ich werde gerecht seyn.

19. Wer ist, der mit mir rechten wil? Aber nun muß ich schweigen und verderben.

20. Zweyerley thue mir nur nicht, so wil ich mich nicht vor dir verbergen.

21. Laß deine hand ferne von mir seyn, und dein schrecken erschrecke mich nicht.

22. Rufe mir, Ich wil dir antworten; oder ich wil reden, antworte du mir.

23. Wie viel ist meiner missthat und sünde? Laß mich wissen meine übertretung und sünde.

24. Warum verbirgest du dein antlitz, und hältst mich für deinen feind?

25. Wilt du wider ein fliegend blatt so ernst seyn, und einen durren halm verfolgen?

26. Denn du schreibest mir an betrübniß, und wilt mich umbringen um der * sünde willen meiner jugend. * Ps. 25/7. 16.

27. Du hast meinen fuß in stock gelegt, und hast acht auf alle meine pfade, und siehest auf die fußstapfen meiner füße;

28. Der ich doch wie ein faul aas vergehe, und wie ein kleid, das die motten freßten.

Das 14. Capitel.

Von des menschlichen lebens nichtigkeit.

1. **D**er mensch vom weibe geboren sehet bet kurze zeit, und ist voll unruhe;

2. * Gehet auf wie eine blume, und fället ab; fleucht wie ein schatten, und bleibet nicht. * Ps. 90/6. 7. Ps. 102/12.

Ps. 144/4. Es. 40/6. 7. † Hiob 8/9. Pred. 7/1. Weisb. 2/5.

3. Und du thust deine augen über sohem auf, daß du mich vor dir ins gericht zeuchst.

4. Wer * wil einen reinen finden bey denen, da keiner rein ist? * Ps. 51/7. Es. 64/6.

5. Er hat seine bestimmte zeit, die zahl * seiner monden stehet bey dir; du hast in ziel gesehet, das wird er nicht übergehen.

* Ps. 31/16. † Ps. 39/5.

6. Thue dich von ihm, daß er ruhe habe,

be, bis daß seine zeit komme, der er * wie ein tagelöhner wartet. * c. 7, 1.

7. Ein baum hat hoffnung, wenn er schon abgehauen ist, daß er sich wieder verändere, und seine schößlinge hören nicht auf.

8. Ob seine wurzel in der erden veraltet, und sein stamm in dem staube erstirbt,

9. So grünet er doch wieder vom geruch des wassers, und wächst daher, als wäre er gepflanzt.

10. Wo ist aber ein mensch, wenn er todt und unkommen, und dahin ist?

11. Wie ein wasser ausläuft aus dem see, und wie ein strom versieget und verdorret:

12. So ist ein mensch, wenn er sich leget, und wird nicht aufstehen, und wird nicht aufwachen, so lange der himmel bleibet, noch von seinem schlaf erwecket werden.

13. Ach daß du mich in der hölle verdecktest und * verbürgest, bis dein zorn sich lege, und sehest mir ein ziel, daß du an mich dächtest. * Es. 26, 20.

14. Meynest du ein todter mensch werde wieder leben? Ich harre täglich, die weil ich * streite, bis daß meine veränderung komme. * c. 7, 1.

15. Daß du woldest mir rufen, und Ich dir antworten, und woldest das werck deiner hände nicht aufschlagen.

16. Denn * du hast schon meine gänge gezählet; aber du woldest ja nicht acht haben auf meine sünde. * Spr. 5, 21.

17. Du hast meine übertretung in einem bündlein versieget, und meine missthat zusammen gefasset.

18. Zerfällt doch ein berg und vergehet, und ein fels wird von seinem orte versehet.

19. Wasser wäscht seine weg, und die tropfen stößen die erde weg; aber des menschen hoffnung ist verlohren.

20. Denn du stößest ihn gar um, daß er dahin fähret, veränderst sein wesen, und lässest ihn fahren.

21. Sind seine kinder in ehren, das weiß er nicht: oder ob sie geringe sind, das wird er nicht gewahr.

22. Weil er das fleisch anträget, muß er schmerzen haben, und weil seine seele noch bey ihm ist, muß er leide tragen.

Das 15. Capitel.

Eliphas wil auß Hiob einen heuchler machen.

1. **D**A antwortete Eliphas von Theman, und sprach:

2. Soll ein weiser mann so aufgeblasene worte reden, und seinen bauch so blehen mit losen reden?

3. Du strafest mit worten, die nicht tügen, und dein reden ist kein nütze.

4. Du hast die furcht fahren lassen, und redest zu verächtlich vor Gott.

5. Denn deine missthat lehret deinen mund also, und hast erwählet eine schalckhafte zunge.

6. Dein mund wird * dich verdammen, und nicht ich: deine lippen sollen dir antworten. * Matth. 12, 37.

7. Bist du der erste mensch geboren? Bist du vor allen hügeln empfangen?

8. * Hast du Gottes heimlichen rath gehöret? Und ist die weisheit selbst geringer denn du? * Es. 40, 13. Sir. 18, 3.

Weisb. 9, 13. Röm. 11, 33, 34.

9. Was * weißest du, daß wir nicht wissen? Was verstehst du, daß nicht bey uns sey? * c. 13, 2.

10. Es sind graue und alte unter uns, die länger gelebet haben, denn deine väter.

11. Sollten Gottes tröstungen so gering vor dir gelten? Aber du hast irgend noch ein heimlich stück bey dir.

12. Was nimmet dein herz vor? Was siehest du so stolz?

13. Was sehet sich dein muth wider Gott, daß du solche rede auß deinem munde lässest?

14. Was ist ein mensch, daß er solte rein seyn, und daß der solte gerecht seyn, der vom weibe geboren ist?

15. Siehe, * unter seinen heiligen ist keiner ohne tadel, und die himmel sind nicht rein vor ihm. * c. 4, 18. † c. 25, 5.

16. Wie viel mehr ein mensch, der ein gräuel und schnöde ist, der unrecht * säufft wie wasser. * c. 34, 7.

17. Ich wil dir zeigen, höre mir zu, und wil dir erzählen, was ich gesehen habe.

18. Was die weisen gesaget haben, und ihren vätern nicht verholen gewesen ist.

19. Welchen allein das land gegeben ist, daß kein fremder durch sie gehen muß.

20. Der

20. Der * gottlose hebet sein lebenlang, und dem tyrannen ist die zahl seiner jahre verborgen. * Es. 48, 22.

21. Was er höret, das schrecket ihn; und wenn gleich friede ist, fürchtet er sich, der verderber komme;

22. Gläubet nicht, daß er möge dem unglück entrinnen, und versiehet sich immer des schwerts.

23. Er zucht hin und her nach * brot, und dünket ihn immer, die zeit seines unglücks sey vorhanden. * c. 18, 12.

24. Angst und noth schrecken ihn, und * schlagen ihn nieder, als ein könig mit einem heer. * 3 Mos. 26, 21.

25. Denn er hat seine hand wider Gdt gestreckt, und wider den allmächtigen sich gesträubet.

26. Er läuftet mit dem kopf an ihn, und sieht hasstarriglich wider ihn.

27. Er brüster sich, wie ein fetter wanst, und machet sich fett und dick. * Ps. 73, 7.

28. Er wird aber wohnen in verstorren städten, da keine häuser sind, sondern auf einem haufen liegen.

29. Er wird nicht reich bleiben, und sein gut wird nicht bestehen; und sein glück wird sich nicht ausbreiten im lande.

30. Unfall wird nicht von ihm lassen. Die flamme wird seine zweige verdorren, und durch den odem ihres mundes ihn wegessen.

31. Er wird nicht bestehen, denn er ist in seinem eiteln dünnkel betrogen, und eitel wird sein lohn werden.

32. Er wird * ein ende nehmen, wenn ihm uneben ist, und sein zweig wird nicht grünen. * c. 22, 16.

33. Er wird abgerissen werden, wie eine unzeitige traube vom weinstock, und wie ein ölbaum seine blüte abwirft.

34. Denn der heuchler versammlung wird einsam bleiben; und das feuer wird die hütten fressen, die geschenke nehmen.

35. Er * gehet schwanger mit unglück, und gebietet mühe, und ihr bauch bringet fehl. * Ps. 7, 15. Es. 59, 4.

Das 16. Capitel.

Hiob bezeugt seine unschuld.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Ich habe solches oft gehöret: ihr seyd allzumal leidige tröster.

3. Wollen die * losen worte kein ende haben? Oder was machet dich so frech also zu reden? * c. 6, 26.

4. Ich könnte auch wol reden, wie ihr. Wolte Gdt, eure seele wäre an meiner seelen statt: ich wolte auch mit worten an euch sehen, und mein haupt also über euch schütteln.

5. Ich wolte euch stärken mit dem munde, und mit meinen lippen trösten.

6. Aber wenn ich schon rede, so schonet mein der schmerz nicht; lasse ichs anstehen, so gehet er nicht von mir.

7. Nun aber machet er mich müde, und verstorret alles, was ich bin.

8. Er hat mich runksicht gemacht, und * zeuget wider mich; und mein widersprecher lehnet sich wider mich auf, und antwortet wider mich. * c. 10, 17.

9. Sein grimm reisset, und der mir gram ist, * beisset die zähne über mich zusammen; mein widersacher funckelt mit seinen augen auf mich. * Ps. 35, 16.

10. Sie haben ihren mund aufgesperret wider mich, und haben mich schmachlich auf meine backen geschlagen. Sie haben ihren muth mit einander an mir geföhlet.

11. Gdt hat mich übergeben dem ungerechten, und hat mich in der gottlosen hände lassen kommen.

12. Ich war reich, aber er hat mich zu nicht gemacht. Er hat mich beyrn halse genommen, und zustossen, und hat * mich ihm zum ziel aufgerichtet. * Klag. 3, 12.

13. Er hat mich umgeben mit seinen schühen, er hat meine nieren gespalten, und nicht verschonet: er hat meine galle auf die erde geschüttet.

14. Er hat mir eine wunde über die andere gemacht: er ist an mich gelauffen, wie ein gewaltiger.

15. Ich habe einen sack um meine haut genähet, und habe mein horn in den staub gelegt.

16. Mein antlitz ist geschwollen von weinen, und meine augenlieder sind verdunkelt.

17. Wiewol kein frevel in meiner hand ist, und mein gebet * ist rein. * 1 Tim. 2, 8.

18. Ach erde, verdecke mein blut nicht, und mein geschrey müsse nicht raum finden.

El 5

19. Auch

19. Auch sehe da, mein zeuge ist im himmel, und der mich feunet, ist in der höhe. * c. 31, 2.

20. Meine freunde sind meine spötter; aber mein auge thränet zu Gott.

21. Wenn ein mann könnte mit Gott rechten, wie ein menschenkind mit seinem freunde!

22. Aber die bestimmte jahre sind kommen, und ich gehe hin des weges, den ich nicht wieder kommen werde. * c. 10, 21.

Das 17. Capitel.

Hiob erzählt sein elend und unschuld noch weiter.

1. **M**ein odem ist schwach, und meine tage sind abgefürhet, das grab ist da. * Ps. 88, 4.

2. Niemand ist von mir getäuschet, noch muß mein auge darum bleiben in betrübnis.

3. Ob du gleich einen bürgen für mich woltest setzen, wer wil für mich geloben?

4. Du hast ihrem herzen den verstand verborhen, darum wirst du sie nicht erhöhen.

5. Er rühmet wol seinen freunden die außbeute; aber seiner kinder augen werden verschmachten. * 1 Sam. 2, 33.

6. Er hat mich zum sprichwort unter den leuten gesehet, und muß ein wunder unter ihnen seyn. * c. 30, 9. Ps. 69, 13.

7. Meine gestalt ist dunkel worden vor trauern, und alle meine glieder sind wie ein schatten. * Ps. 6, 8. Ps. 31, 10.

8. Darüber werden die gerechten übel sehen; und die unschuldigen werden sich sehen wider die heuchler.

9. Der gerechte wird seinen weg behalten, und der von reinen händen wird stark bleiben.

10. Woan, so kehret euch alle her, und kommet; ich werde doch keinen weisen unter euch finden.

11. Meine tage sind vergangen, meine anschläge sind zerirennet, die mein herz gefessen haben.

12. Und haben auß der nacht tag gemacht, und auß dem tage nacht.

13. Wenn ich gleich lange harre, so ist doch die hölle mein haus, und im finsterniß ist mein bette gemacht.

14. Die verwerfung heiße ich meinen va-

ter, und die würme meine mutter und meine schwester. * c. 4, 19. Sir. 10, 13.

15. Was soll ich harren? Und wer achtet mein hoffen?

16. Hinunter in die hölle wird es fahren, und wird mit mir in dem staube liegen.

Das 18. Capitel.

Bildad mischet Hiob unter die gottlosen.

1. **D**A antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Wenn wollt ihr der rede ein ende machen? Mercket doch, darnach wollen wir reden.

3. Warum werden wir geachtet wie vich, und sind so unrein vor euren augen?

4. Willst du vor bozheit bersten? Meynest du, daß um deinet willen die erde verlassen werde, und der fels von seinem ort versehet werde?

5. Auch wird das licht der gottlosen verlöschen; und der funcke seines feuers wird nicht leuchten. * c. 21, 17.

6. Das licht wird finster werden in seiner hütte; und seine leuchte über ihm verlöschen.

7. Die zugänge seiner habe werden schmal werden; und sein anschlag wird ihn fällen.

8. Denn er ist mit seinen füßen in strick bracht, und wandelt im nehe.

9. Der strick wird seine ferssen halten; und die durstigen werden ihn erhaschen.

10. Sein strick ist gelegt in die erde, und seine fälle auf seinen gang.

11. Um und um wird ihn schrecken plöbliche furcht, daß er nicht weiß, wo er hinaus soll. * 3 Mos. 26, 36. Weisß. 17, 12.

12. Hunger wird seine habe seyn; und unglück wird ihm bereitet seyn und anhangen.

13. Die stärke seiner haut wird verzehret werden; und seine stärke wird verzehren der fürst des todes.

14. Seine hoffnung wird auß seiner hütten gerottet werden; und sie werden ihn treiben zum könige des schreckens.

15. In seiner hütte wird nichts bleiben; über seine hütte wird schwefel gestreuet werden.

16. Von unten werden verdorren seine wurheln; und von oben abgeschuidten seine ernte.

17. Sein

17. Sein * gedächtniß wird vergehen im fande, und wird keinen namen haben auf der gassen. * Ps. 9, 7. Spr. 10, 7.

18. Er wird vom * licht ins finsterniß vertrieben werden, und vom erdhoden verstoßen werden. * c. 38, 15.

19. Er wird keine kinder haben, und keine nessen unter seinem volck; es wird ihm keiner überbleiben in seinen gütern.

20. Die nach ihm kommen, werden sich über seinen tag entsetzen; und die vor ihm sind, wird eine furcht ankommen.

21. Das * ist die wohnung des ungerechten, und diß ist die stätte des, der Gdt nicht achtet. * c. 20, 29.

Das 19. Capitel.

Job specificiret sein elend, und seinen trost von der auferstehung.

1. **J**ob antwortete, und sprach:

2. Was plaget ihr doch meine seele, und peiniget mich mit Worten:

3. Ihr habet mich nun zehnmal gehöret, und schämet euch nicht, daß ihr mich also umtreibet.

4. Irre ich, so irre ich mir.

5. Aber ihr erhebet euch wahrlich wider mich, und scheltet mich zu meiner schmach.

6. Mercket doch einst, daß mir Gdt unrecht thut, und hat mich mit seinem jagestrick umgeben.

7. Sihe, * ob ich schon schreie über frevel, so werde ich doch nicht erhöret; ich rufe, und ist kein recht da. * c. 30, 20. Ps. 69, 4.

8. Er hat meinen weg veräümet, daß ich nicht kan hindüber gehen, und hat finsterniß auf meinen steig gestellt.

9. Er hat meine ehre mir aufgezo-gen, und die krone von meinem haupte genommen.

10. Er hat mich zerbrochen um und um, und läßt mich gehen; und hat ausgerissen meine hoffnung, wie einen baum.

11. Sein zorn ist über mich ergrimmet, und * er achtet mich für seinen feind. * c. 33, 10.

12. Seine kriegsleute sind mit einander kommen, und haben ihren weg über mich gepflastert, und haben sich um meine hütte her gelagert.

13. Er hat meine brüder ferne von mir gethan; und meine verwandten sind mir fremde worden.

14. Meine nächsten haben sich entzogen; und meine freunde haben mein vergeffen.

15. Meine hausgenossen und meine mägde achten mich für fremde; ich bin unbekannt worden vor ihren augen.

16. Ich rief meinem knechte, und er antwortete mir nicht; ich mußte ihm flehen mit eigenem munde.

17. Mein * weib stellet sich fremde, wenn ich ihr rufe; ich muß flehen den kindern meines leibes. * c. 2, 9.

18. Auch die jungen kinder geben nichts auf mich; wenn ich mich wider sie sehe, so geben sie mir böse worte.

19. Alle meine getreuen haben grünel an mir; und die ich lieb hatte, haben sich wider mich gekehret.

20. Mein gebein hänget an meiner haut und fleisch; und kan meine zähne mit der haut nicht bedecken.

21. Erbarmet euch mein, erbarmet euch mein, ihr meine freunde; denn die * hand Gdtes hat mich gerühret. * Ruth 1, 10.

22. Warum verfolget ihr mich gleich so wohl als Gdt, und könnet meines fleisches nicht satt werden?

23. Ach, daß meine reden geschriebe würden! ach, daß sie in ein buch gestellet würden!

24. Mit einem eisernen griffel auf bley, und zum ewigen gedächtniß in einen fels gehauen würden!

25. Aber Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach auß der erden auferwecken.

26. Und werde darnach mit dieser meiner haut umgeben werden, und werde in meinem fleische Gdt sehen.

27. Denselben werde Ich mir sehen, und meine augen werden ihn schauen und kein fremder. Meine nieren sind verzehret in meinem schooß.

28. Denn ihr sprecht: Wie wollen wir ihn verfolgen, und eine sache zu ihm finden?

29. Fürchtet euch vor dem schwert: denn das schwert ist der zorn über die mißthat, auf daß ihr wißet, daß ein gericht sey.

Das 20. Capitel.

Zophars rede von der gottlosen unbeständigen glück.

1. **Z**ophar antwortete Zophar von Naema, und sprach:

2. Dar:

2. Darauf muß ich antworten, und kan nicht haren.

3. Und wil gerne hören, wer mir das soll strafen und tadeln: denn der geist meines verstandes soll für mich antworten.

4. Weißest du nicht, daß es allezeit so gegangen ist, sint daß menschen auf erden gewesen sind,

5. Daß der ruhm der gottlosen stehet nicht lange; und die freude des heuchlers währet einen augenblick?

6. Wenn gleich seine* höhe in den himmel reichet, und sein haupt an die wolcken rühret, * Dan. 4, 8. 9.

7. So wird er doch zuletzt umkommen wie ein dreck, daß die, vor denen er ist angesehen, werden sagen: Wo ist er?

8. Wie* ein traum vergehet, so wird er auch nicht funden werden, und wie ein geist in der nacht verschwindet. * Ps. 73, 20.

9. Welch auge ihn gesehen hat, wird ihn nicht mehr sehen; und* seine stätte wird ihn nicht mehr schauen. * Ps. 37, 10.

10. Seine* kinder werden betteln gehen; und seine hand wird ihm mühe zu lohn geben. * C. 27, 14.

11. Seine beine werden seine heimliche sünde wohl bezahlen, und werden sich mit ihm in die erde legen.

12. Wenn ihm die bößheit gleich in seinem munde* wohl schmeckt, wird sie doch ihm in seiner zunge fehlen. * Spr. 5, 3. 4.

13. Sie wird aufgehalten, und ihm nicht gestattet, und wird ihm gewehret werden in seinem halse.

14. Seine speise inwendig im leibe wird sich verwandeln in ottergallen.

15. Die güter, die er verschlungen hat, muß er wieder aufspeyen; und Gdt wird sie* auß seinem bauch stoßen. * Gesch. 1, 18.

16. Er wird der ottern galle saugen; und die zunge der schlangen wird ihn tödten.

17. Er wird nicht sehen die ströme, noch die wasserbäche, die mit honig und butter fließen.

18. Er wird* arbeiten, und deß nicht genießen; und seine güter werden andern, daß er derer nicht froh wird. * 5 Mos. 28, 33.

19. Denn er hat unterdrückt und verlassen den armen. Er hat häuser zu sich gerissen, die er nicht erbauet hat.

20. Denn sein wanst konte nicht voll werden, und wird durch* sein köstlich gut nicht entrinnen. * Zeph. 1, 18.

21. Es wird seiner speise nichts überbleiben: darum wird sein gut leben keinen bestand haben.

22. Wenn er gleich die fülle und genug hat, wird ihm doch angst werden; allerhand mühe wird über ihn kommen.

23. Es wird ihm der wanst einmal voll werden, und er wird den grimmen seines zorns über ihn senden; er wird über ihn regnen lassen seinen streit.

24. Er wird fliehen vor dem eisernen harnisch; und der eherne bogen wird ihn verjagen.

25. Ein bloß schwert wird durch ihn aufgehen; und deß schwerts blick, der ihm bitter seyn wird, wird mit schrecken über ihn fahren.

26. Es ist keine finsterniß da, die ihn verdecken mögte. Es wird ihn ein* feuer verzehren, das nicht aufgeblasen ist; und wer übrig ist in seiner hütten, dem wirds übel gehen. * 5 Mos. 32, 22.

27. Der himmel wird seine missthat eröffnen; und die erde wird sich wider ihn sehen.

28. Das getreyde in seinem hause wird weggeführt werden, zerstreuet am tage seines zorns.

29. Das* ist der lohn eines gottlosen menschen bey Gdt, und daß erbe seiner rede bey Gdt. * C. 18, 21.

Das 21. Capitel.

Hob widerleget die rede Zophars vom glück und strafe der gottlosen.

1. **H**ob antwortete und sprach:

2. Höret doch zu meiner rede, und lasset euch raten.

3. Vertraget mich, daß Ich auch rede, und spottet darnach mein.

4. Handle ich denn mit einem menschen, daß mein muth hierin nicht sollte unwillig seyn?

5. Kehret euch her zu mir, ihr werdet sauer sehen, und* die hand außs maul legen müssen. * C. 29, 9.

6. Wenn ich daran gedencke, so erschrecke ich, und zittern kommt mein fleisch an.

7. Warum* leben denn die gottlosen,

weil

werden alt, und nehmen zu mit gutern? * Ps. 73, 3. seq. Jer. 12, 1.

8. Ihr saame ist sicher um sie her, und ihre nachkömmlinge sind bey ihnen.

9. Ihr haus hat friede vor der furcht; und Gottes ruthe ist nicht über ihnen.

10. Seine ocsen lasset man zu, und mißrath ihm nicht: seine kuh kalbet, und ist nicht unfruchtbar.

11. Ihre jungen kinder gehen auß wie eine heerde, und ihre kinder lecken.

12. Sie janchzen mit paucken und harfen, und sind fröhlich mit pfeiffen.

13. Sie werden alt bey guten tagen, und erschrecken kaum einen augenblick vor der hölle.

14. Die doch sagen zu Gott: * Heb dich von uns; wir wollen von deinen wegen nicht wissen. * C. 22, 17. Ps. 10, 4.

15. Wer * ist der allmächtige, daß wir ihm dienen sollten? Oder was sind wirs gebessert, so wir ihn anrufen? * Mal. 3, 14.

16. Aber, siehe, ihr gut stehet nicht in ihren händen: darum * soll der gottlosen sünne ferne von mir seyn. * C. 22, 18.

17. Wie wird die * leuchte der gottlosen verlöschen, und ihr unglück über sie kommen! Er wird herleid auftheilen in seinem zorn. * C. 18, 5. Ps. 73, 18. seqq.

18. Sie werden seyn * wie foppeln vor dem winde, und wie spreu, die der sturmwind wegführet. * Ps. 1, 4.

19. Gott behält desselben unglück auf seine kinder. Wenn erz ihm vergelten wird, so wird mans inne werden.

20. Seine augen werden sein verderben sehen; und vom grimme des allmächtigen wird er trincken.

21. Denn wer wird gefallen haben an seinem hause nach ihm? und die zahl seiner monden wird kaum halb bleiben.

22. Wer wil Gott lehren, der auch die hohen richtet.

23. Dieser stirbet frisch und gesund in allem reichthum und voller gnüge.

24. Sein melcksaß ist voll milch; und seine gebeine werden gemästet mit marck.

25. Jener aber stirbt mit betrübter seelen, und hat nie mit freuden gessen.

26. Und liegen gleich mit einander in der erde, und wärme decken sie zu.

27. Siehe, ich kenne eure gedanken wohl, und euer frevel vornehmen wider mich.

28. Denn ihr sprecht: Wo ist das haus des fürsten? Und wo ist die hütte, da die gottlosen wohnten?

29. Redet ihr doch davon, wie der gemeine pöbel, und mercket nicht, was jener wesen bedeutet.

30. Denn * der böse wird behalten auf den tag des verderbens, und auf den tag des grimmes bleibt er. * 2 Petr. 2, 9.

31. Wer wil sagen, was er verdienet, wenn mans äußerlich ansiehet? Wer wil ihm vergelten, was er thut?

32. Aber er wird zum grabe gerissen, und muß bleiben bey dem haufen.

33. Es gefiel ihm wohl * der schlamm des baches, und alle menschen werden ihm nachgezogen, und dervor, die vor ihm gewesen sind, ist keine zahl. * Hab. 2, 6.

34. Wie tröstet ihr mich so gar vergeblich, und eure antwort findet sich unrecht.

Das 22. Capitel.

Eliphas ziehet Jobs frommigkeit zum dritten mal in zweifel.

1. **D**A antwortete Eliphas von Theman, und sprach:

2. Was darf Gott eines starken, und was nützet ihm ein kluger?

3. Meynest du, daß dem allmächtigen gefalle, daß du dich so fromm machest? Oder was hilfts ihm, ob du deine wege gleich ohne wandel achtest?

4. Meynest du, er wird sich vor dir fürchten, dich zu strafen, und mit dir vor gericht treten?

5. Ja deine bosheit ist zu groß, und deiner misserhat ist kein ende.

6. Du hast etwa deinem bruder ein pfand genommen ohn ursach, du hast den * nackenden die kleider außgezogen. * C. 24, 7.

7. Du hast die müden nicht * getränkt mit wasser; und hast dem hungrigen dein brot versaget. * Matth. 25, 42.

8. Du hast gewalt im lande geübet, und prächtig darinnen gessen.

9. Die wittwen hast du leer lassen gehen, und die arme der wäysen zerbrochen.

10. Darum bist du mit stricken umgeben; und furcht hat dich plötzlich erschreckt.

11. Soltest du denn nicht die finsterniß sehen,

sehen, und die wasserfluth dich nicht bedecken?

12. Siehe, Gdt ist hoch droben im himmel, und siehet die sterne droben in der höhe;

13. Und du sprichst: Was* weiß Gdt? Sollte er, das im dunkeln ist, richten können? * Ps. 10, 11. Ps. 94, 7. Es. 29, 15.

14. Die wolcken sind seine vordecke, und siehet nicht, und wandelt im umgang des himmels.

15. Wilt du der welt lauff achten, darin-
nen die ungerechten gegangen sind?

16. Die vergangen sind, * ehe denn es zeit war; und das wasser hat ihren grund weggewaschen. * c. 15, 32. 33.

17. Die zu Gdt sprachen: * Hebe dich von uns; was sollte der allmächtige ihnen thun können? * c. 21, 14.

18. So er doch ihr haus mit gütern fül-
let. Aber der * gottlosen † rath sey ferne von mir. * c. 21, 16. [† Stad. meynung]

19. Die * gerechten werden sehen und sich freuen, und der unschuldige wird ih-
rer spotten. * Ps. 107, 42.

20. Was gilst, ihr wesen wird ver-
schwinden, und ihr übriges wird das feuer verzehren.

21. So vertrage dich nun mit ihm, und habe friede; darauß wird dir viel gutes kommen.

22. Höre das geseh von seinem munde, und fasse seine rede in dein herh.

23. Wirst du dich befehren zu dem all-
mächtigen, so wirst du gebauet werden; und unrecht ferne von deiner hütten thun,

24. So wirst du für erde gold geben, und für die felsen güldene bäche.

25. Und der allmächtige wird dein gold seyn, und silber wird dir zugehäuft werden.

26. Denn wirst du * deine lust haben an dem allmächtigen, und dein antlitz zu Gdt aufheben. * Ps. 37, 4.

27. So * wirst du ihn bitten, und er wird dich hören; und † wirst deine gelüb-
de bezahlen. * Es. 65, 24. † Ps. 50, 14.

28. Was du wirst vornehmen, wird er dir lassen gesingen; und das licht wird auf deinem wege scheinen.

29. Dem * die sich demüthigen, die er-

höhet er; und wer seine augen nieder-
schlägt, der wird genesen. * Matth. 23, 12.

30. Und der unschuldige wird errettet werden; er wird aber errettet um * seiner hände reinigkeit willen. * Ps. 18, 18. 21.

Das 23. Capitel.

Hiob appelliret um seines gaten gewissens wil-
len zu Gdes richterstuhl.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Meine rede bleibet noch be-
trübt: meine macht ist schwach über mei-
nem seuffzen.

3. Ach, daß ich wüßte, wie ich ihn fin-
den, und zu seinem stuhl kommen mögte;

4. Und das recht vor ihm sollte vorles-
gen, und den mund voll strafe fassen,

5. Und erfahren die rede, die er mir
antworten, und vernehmen, was er mir
sagen würde.

6. Wilt er mit grosser macht mit mir
rechten? Er stelle sich nicht so gegen mir;

7. Sondern lege mirs gleich vor, so wil
ich mein recht wohl gewinnen.

8. Aber gehe ich nun starcks vor mich,
so ist er nicht da: gehe ich zurück, so spü-
re ich ihn nicht.

9. Ist er zur lincken, so ergreiff ich ihn
nicht: verbirget er sich zur rechten, so sehe
ich ihn nicht.

10. Er aber * kennet meinen weg wohl.
Er versuche mich, so wil ich erfunden wer-
den wie das gold. * Ps. 1, 6. Ps. 139, 3.

11. Denn ich sehe meinen fuß auf seiner
bahn, und halte seinen weg, und * weiche
nicht ab. * 5 Mos. 17, 11. Ps. 119, 51. 102.

12. Und trete nicht von dem gebot sei-
ner lippen, und bewahre die rede seines
mundes mehr, denn ich schuldig bin.

13. Er ist * einig, wer wil ihm antworten?
Und er machts, wie er wil. * 5 Mos. 6, 4.

14. Und wenn er mir gleich vergilt,
was ich verdienet habe, so ist sein noch
mehr dahinden.

15. Darum erschrecke ich vor ihm, und
wenn ichs mercke, so fürchte ich mich
vor ihm.

16. Gdt hat mein herh blöde gemacht,
und der allmächtige hat mich erschreckt.

17. Denn die finsterniß machts kein ende
mit mir; und das dunkel wil vor mir nicht
verdeckt werden.

Das

Das 24. Capitel.

Von Gottes verborgener, doch gerechter regierung, der frommen elend und gottlosen glück betreffend.

1. **W**arum solten die zeiten dem allmächtigen nicht verborgen seyn? Und die ihn kennen, sehen seine tage nicht.

2. Sie treiben die grenze zurück: sie rauben die heerde und weiden sie.

3. Sie treiben der wärsen esel weg, und nehmen der wittwen oghen zum pfande.

4. Die armen müssen ihnen weichen, und die dürstigen im lande müssen sich verkriechen.

5. Siehe, das wild in der wästen gehet herauß, wie sie pflegen, früh zum raub, daß sie speise bereiten für die jungen.

6. Sie ernten auf dem acker alles, was er trägt, und lesen den weinberg, den sie mit unrecht haben. * 1. Kön. 21, 16.

7. Die nackenden lassen sie liegen, und lassen ihnen keine decke im frost, denen sie die kleider genommen haben. * c. 22, 6.

8. Daß sie sich müssen zu den felsn halten, wenn ein platzregen von den bergen auf sie geußt, weil sie sonst keinen trost haben.

9. Sie reißen das kind von den brüsten, und machens zum wärsen, und machen die leute arm mit pfänden.

10. Den nackenden lassen sie ohne kleider gehen, und den hungerigen nehmen sie die garben. * Es. 58, 7. Matth. 25, 43.

11. Sie zwingen sie öl zu machen, auf ihren eigenen mühlen, und ihre eigene kelter zu treten, und lassen sie doch durst leiden.

12. Sie machen die leute in der stadt seufzend, und die seele der erschlagenen schreyend, und Gott stürhet sie nicht.

13. Darum sind sie abtrünnig worden vom licht, und kennen seinen weg nicht, und kehren nicht wieder zu seiner strassen.

14. Wenn der tag anbricht, steht auf der mörder, und erwürgt den armen und dürstigen; und des nachts ist er wie ein dieb. * Ps. 10, 8, 9.

15. Das auge des ehebrechers hat acht auf das dunkel, und spricht: Mich siehet kein auge; und verdeckt sein antlitz.

* Es. 29, 15. Hiob 22, 13. Sir. 16, 15. c. 23, 25. [4. Stad. und meynet, er sey verborgen]

16. Im finstern bricht er zu häusern ein; des tages verbergen sie sich mit ein ander, und scheuen das licht. * Joh. 3, 20.

17. Denn wo ihnen der morgen kommet, ist ihnen wie eine finsterniß; denn er fühlet das schrecken der finsterniß.

18. Er fähret leichtfertig wie auf einem wasser dahin; seine hute wird gering im lande, und bauet seinen weinberg nicht.

19. Die hölle nimmt weg, die da sundigen, wie die hitze und dürre das schneewasser verzehret.

20. Es werden sein vergessen die barmherzigen; seine lust wird würricht werden; sein wird nicht mehr gedacht; er wird zerbrochen werden wie ein sauler baum.

21. Er hat beleidiget die einsame, die nicht gebietet, und hat der wittwen ein guis gethan,

22. Und die mächtigen unter sich gezeugen mit seiner kraft. Wenn er stehet, wird er seines lebens nicht gewiß seyn.

23. Er machet ihm wol selbst eine sicherheit, darauf er sich verlasse; doch sehen seine augen auf ihr thun.

24. Sie sind eine kleine zeit erhaben, und werden zu nicht, und uniergedruckt, und ganz und gar aufgetilget werden; und wie die erste blüt an den ähren, werden sie abgeschlagen werden.

25. Ist nicht also? Wolan, wer wil mich lügen strafen, und bewähren, daß meine rede nichts sey?

Das 25. Capitel.

Von Gott alle menschen sündet.

1. **D**a antwortete Bildad von Suah, und sprach:

2. Ist nicht die herrschaft und furcht bey ihm, der den frieden machet unter seinen höchsten?

3. Wer wil seine kriegsleute zählen? Und über welchen gehet nicht auf sein licht?

4. Und wie mag ein mensch gerecht vor Gott seyn? Und wie mag rein seyn eines weibes kind? * c. 4, 17. c. 9, 2.

5. Siehe, der mond scheint noch nicht, und die sterne sind noch nicht rein vor seinen augen: * c. 15, 15.

6. Wie viel weniger ein mensch, die made, und ein menschenkind, der wurm.

Das 26. Capitel.

Hiob preiset Gottes majestät viel herrlicher als Bildad.

1. **H**iob antwortete, und sprach:

2. Wenn

2. Dem stehst du bey? Dem, der keine kraft hat? Hilfst du dem, der keine stärke in armen hat?

3. Dem giebst du rath? Dem, der keine weisheit hat? Und zeigst einem mächtigen, wie ers aufführen soll?

4. Vor wem redest du? und vor wem gehet der odem von dir?

5. Die riesen ängsten sich unter den wassern, und die bey ihnen wohnen.

6. Die hölle ist aufgedeckt vor ihm, und das verderben hat keine decke.

7. Er breitet auß die mitternacht nirgend an, und hänget die erde an nichts.

8. Er * fasset das wasser zusammen in seine wolcken; und die wolcken zerreißen darunter nicht. * Ps. 104/3.

9. Er hält seinen stuhl, und breitet seine wolcken davor.

10. Er hat * um das wasser ein ziel gesehen, bis das licht sammt der finsterniß vergehe. * c. 38, 10. Spr. 8/27.

11. Die säulen des himmels zittern, und entsetzen sich vor seinem schelten.

12. Vor seiner kraft wird das meer plößlich ungestüm; und vor seinem verstand erhebet sich die höhe des meers.

13. Am himmel wirds schön durch seinen wind; und seine hand bereitet die geraden schlangen.

14. Siehe, also gehet sein thun; aber davon haben wir ein gering wörtlein vernommen. Wer wil aber den donner seiner macht verstehen?

Das 27. Capitel.

Hiob hält, seine unschuld zu retten, den frommen und heuchler gegen einander.

1. **U**nd Hiob fuhr fort, und hub an seine sprüche, und sprach:

2. So wahr Gott lebet, der mir mein recht nicht gehen läßt, und der allmächtige, der meine seele betrübet:

3. So lang mein odem in mir ist, und das schnauben von Gott in meiner nase ist:

4. Meine lippen sollen nichts unrechts reden, und * meine zunge soll keinen betrug sagen. * Ps. 15/3.

5. Das sey ferne von mir, daß ich euch recht gebe: Bis daß mein ende kommt, wil ich nicht weichen von meiner frommigkeit.

6. Von meiner gerechtigkeit, die ich habe, wil ich nicht lassen: mein * gewissen beißt mich nicht meines ganzen lebens halber. * Gesch. 24/16. 1. Cor. 4/4.

7. Aber mein feind wird erfunden werden ein gottloser, und der * sich wider mich aufheuet, ein ungerechter. * c. 42/7.

8. Denn was ist die hoffnung des heuchlers, daß er so geizig ist, und Gott doch * seine seele hinreißet? * Luc. 12/20.

9. Merkest du, * daß Gott sein schreien hören wird, wenn die angst über ihn kommt? * Joh. 9/31.

10. Wie kan er an dem allmächtigen laß haben, und Gott etwa anrufen?

11. Ich wil euch lehren von der hand Gottes, und was bey dem allmächtigen gilt, wil ich nicht verhehlen.

12. Siehe, ihr haltet euch alle für klug: warum gebet ihr denn solche unnütze dinge vor?

13. Das ist der lohn eines gottlosen menschen bey Gott, und das erbe der tyrannen, daß sie von dem allmächtigen nehmen werden.

14. Wird er * viel kinder haben, so werden sie des schwerts seyn; und † seine nachkömmlinge werden des brots nicht satt haben. * 2. Kön. 10/6, 7. † Ps. 37/25.

15. Seine übrigen werden im tode begraben werden; und seine witten werden nicht weinen.

16. Wenn er geld zusammen bringet wie erde, und sammet kleider wie leimen:

17. So wird er es wol bereiten; aber der gerechte wird es anziehen, und der unschuldige wird das geld auftheilen.

18. Er banet sein haus wie eine spinne, und wie ein hüter einen schauer machet.

19. Der reiche, wenn er sich leget, wird ers nicht mit sich raffen; er wird seine augen aufhuhn, und da wird nichts seyn.

20. Es wird ihn schrecken überfallen wie wasser; des nachts wird ihn das ungewitter wegnehmen.

21. Der * ostwind wird ihn wegführen, daß er dahin fähret; und ungestüm wird ihn von seinem orte treiben. * Ezech. 17/10.

22. Er wird solches über ihn führen, und wird sein nicht schonen: es wird ihm alles auß seinen händen entfliehen.

23. Man

23. Man wird *über ihn mit den händen flappen, und über ihn zischen, da er gewesen ist. * Klag. 2/15. Nah. 3/19.

Das 28. Capitel.

Lob der weisheit an Gott und den menschen.

1. **G**ott hat das silber seine gänge, und das gold seinen ort, da mans schmeltet.

2. Eisen bringet man auß der erde, und auß den steinen schmeltet man erz.

3. Es wird ie des finstern etwa ein ende, und iemand findet ja zulezt den schiefer tief verborgen.

4. Es bricht ein solcher bach hervor, daß, die darum wohnen, den weg daselbst verlieren; und fället wieder, und scheußt dahin von den leuten.

5. Man bringet auch feuer unten auß der erden, da doch oben speise aufwächst.

6. Man findet sapphir an eischen orten, und erdenklöße, da gold ist.

7. Den steig kein vogel erkannt hat, und kein geyers auge gesehen.

8. Es haben die stolzen kinder nicht darauf getreten, und ist kein löwe darauf gegangen.

9. Auch leget man die hand an die felsen, und gräbet die berge um.

10. Man reisset bäche auß den felsen, und alles, was köstlich ist, siehet das auge.

11. Man mehret dem strom des wassers, und bringet, das verborgen darinnen ist, ans licht.

12. Wo wil man aber weisheit finden? Und wo ist die stätte des verstandes?

13. Niemand weiß, wo sie lieget, und wird nicht funden im lande der lebendigen.

14. Der abgrund spricht: Sie ist in mir nicht; und das meer spricht: Sie ist nicht bey mir.

15. Man kan nicht gold um sie geben, noch silber darwegen, sie zu bezahlen.

16. Es gilt ihr nicht gleich Sphirisch gold, oder köstlicher onych und sapphir.

17. Gold und demant mag ihr nicht gleichen, noch um sie * gülden kleinod wechseln. * 1 Mos. 24/33.

18. Ramoth und Badis achiet man nicht: die weisheit ist höher zu wägen denn perlen.

19. * Topasius auß Mohren land wird

ihr nicht gleich geschätzt; und das reineste gold gilt ihr nicht gleich. * 2 Mos. 28/17.

20. Woher kommet denn die weisheit? Und wo ist die stätte des verstandes?

21. Sie ist verholen vor den augen aller lebendigen, auch verborgen den vögeln unter dem himmel.

22. Das verdammniß und der tod sprechen: Wir haben mit unsern ohren ihr gerüche gehöret.

23. Gott * weiß den weg dazu, und kennet ihre stätte. * Weis. 7/15.

24. Denn Er siehet die ende der erden, und schauet alles, was unter dem himmel ist.

25. Da er dem winde sein gewichte machte, und setze dem wasser seine gewisse maasse.

26. Da er dem regen ein ziel machte, und dem bligen und donner den weg.

27. Da sahe er sie, und erzähle sie, * bereitete sie, und erfand sie; * Sir. 3/19. 20.

28. Und sprach zum menschen: Sihe, * die furcht des HERRN, das ist weisheit, und meiden das böse, das ist verstand. * Ps. 111/10. Spr. 1/7. Sir. 1/16.

Das 29. Capitel.

Hiob erzählt seine vorige glückseligkeit.

1. **U**nd Hiob * hub abermal an seine sprüche, und sprach: * c. 27/1.

2. O daß ich wäre wie in den vorigen monden, in den tagen, da mich Gott behütete:

3. Da seine * leuchte über meinem haupt schien, und ich bey seinem lichte in finsterniß gieng. * c. 18/6.

4. Wie ich war zur zeit meiner jugend, da * Gottes geheimniß über meiner hütten war: * Ps. 25/14.

5. Da der allmächtige noch mit mir war, und meine kinder um mich her:

6. Da ich meine tritte wusch in butter, und die felsen mir ölbrüche gossen:

7. Da ich außging zum thor in der stadt, und ließ meinen fuß auf der gassen bereiten:

8. Da mich die jungen sahen, und sich verstecketen, und die alten vor mir aufstanden:

9. Da die obersten aufhöreten zu reden, und legeten ihre hand auf ihren mund:

M m †

10. Da

10. Da die stämme der fürsten sich ver-
kroch, und ihre zunge an ihrem gannen
klebete.

11. Denn welches ohr mich hörte, der
preisete mich selig; und welches auge mich
sah, der rühmte mich.

12. Denn ich erreichte den armen, der
da schrye, und den waisen, der keinen hel-
fer hatte.

13. Der segn des, der verderben sollte,
kam über mich; und ich erfreute das herz
der wüthen.

14. Gerechtigkeit war mein kleid, das
ich anzog wie einen rock; und mein recht
war mein fürstlicher hut.

15. Ich war des blinden auge, und des
lahmen füße.

16. Ich war ein * vater der armen; und
welche sache ich nicht wußte, die erfor-
schete ich. * c. 31/18. Sir. 4/10.

17. Ich * zerbrach die backenzähne des
ungerechten; und riß den raub aus seinen
zähnen. * Ps. 58/7.

18. Ich gedachte: Ich wil in meinem
nest ersterben, und meiner tage viel ma-
chen wie sand.

19. Meine saat ging auf am wasser;
und der thau blieb über meiner ernte.

20. Meine herrlichkeit erneuerte sich
immer an mir; und mein * bogen besserte
sich in meiner hand. * 1 Mos. 49/24.

21. Man hörte mir zu, und schwiegen,
und warteten auf meinen rath.

22. Nach meinen worten redete niemand
mehr; und meine rede troff auf sie.

23. Sie warteten auf mich, wie auf den
regen, und sperrten ihren mund auf, als
nach dem abendregen.

24. Wenn ich + sie anlachte, wurden sie
nicht zu lähne drauf; und das licht mei-
nes angesichts machte mich nicht gerin-
ger. [4. Cap. mit ihnen lachte]

25. Wenn ich zu ihrem geschäfte wolte
kommen, so mußte ich oben ansehn, und
wohnete wie ein könig unter kriegsknech-
ten, da ich tröstete, die leide trugen.

Das 30. Capitel.

Hiob klagt über sein elend und anfechtung.

1. An aber lachen mein, die jünger sind
denn ich, welcher väter ich verach-
tet hätte zu stellen unter meine schaafehunde.

2. Welcher vermögen ich für nichts hielt,
die nicht zum alter kommen konnten.

3. Die vor hunger und kummer einsam
flohen in die einöde, neulich verdorben
und elend worden.

4. Die da nesseln aufrauffen um die
büsche, und wacholder wurzeln war ih-
re speise.

5. Und wenn sie die herauf rissen, jauch-
zeten sie darüber, wie ein dieb.

6. An den grausamen bächen wohneten
sie, in den löchern der erde und steinrihen.

7. Zwischen den büschen riefen sie, und
unter den disteln sammelten sie.

8. Die kinder loser und verachteter leu-
te, die die geringsten im lande waren.

9. * Nun bin ich ihr säytenpiel worden,
und muß ihr mährlein seyn. * Ps. 69/13. 14.

10. Sie haben einen gräuel an mir, und
machen sich ferne von mir, und schonen
nicht vor meinem angesichte zu speyen.

11. Sie haben mein seil aufgespannet,
und mich zu nicht gemacht, und das mei-
ne abgejämnet.

12. Zur rechten, da ich grünete, haben
sie sich wider mich gesehet, und haben mei-
nen fuß aufgestossen, und haben über mich
einen weg gemacht, mich zu verderben.

13. Sie haben meine steige zerbrochen;
es war ihnen so leicht mich zu beschädigen,
daß sie keiner hilfe darzu durften.

14. Sie sind kommen, wie zur weiten
lücken herein, und sind ohne ordnung da-
her gefallen.

15. Schrecken hat sich gegen mich gefeh-
ret, und hat verfolgt wie der wind meine
herrlichkeit, und wie eine lauffende wolcke
meinen glückseligen stand.

16. Nun aber geußet sich aus meine see-
le über mich; und mich hat ergriffen die
elende zeit.

17. Des nachts wird mein gebein durch-
boret allenthalben; und die mich jagen,
legen sich nicht schlafen.

18. Durch die menge der kraft werde
ich anders und anders gekleidet; und man
gürtet mich damit, wie mit dem loch mei-
nes rocks.

19. Man hat mich in dreck getreten,
und gleich geachtet dem staub und
aschen.

20. * Schreye

20. * Schreye ich zu dir, so antwortest du mir nicht; trete ich hervor, so achtest du nicht auf mich. * c. 19/7. Ps. 22/3. Ps. 102/2.

21. Du bist mir verwandelt in einen grausamen, und zeigest deinen gram an mir mit der stärke deiner hand.

22. Du hebest mich auf, und lässest mich auf dem winde fahren, und zerschmeldest mich kräftiglich.

23. Denn ich weiß, du wirst mich dem tode überantworten, da ist das bestimmte haus aller lebendigen.

24. Doch wird er nicht die hand aufstrecken ins beinhaus, und werden nicht schreyen vor seinem verderben.

25. Ich meinete ja in der harten zeit, und meine seele jammerie der armen.

26. Ich * wartete des guten, und kommet das böse; ich hoffete aufs licht, und kommet finsterniß. * Jer. 14/19.

27. Meine eingeweide siedem, und hören nicht auf; mich hat überfallen die elende zeit.

28. Ich gehe schwarz einher, und brennet mich doch keine sonne nicht; ich stehe auf in der gemeine und schreye.

29. Ich bin ein bruder der schlangen, und ein gefelle der straussen.

30. Meine haut über mir ist schwarz worden, und meine gebeine sind verdorret vor hitze.

31. Meine harfe ist * eine klage worden, und meine pfeiffe ein weinen. * Ps. 30/12.

Das 31. Capitel.

Hiobs unsträflicher wandel.

1. Ich * habe einen bund gemacht mit meinen augen, daß ich nicht achtete auf eine jungfrau. * Sir. 9/5. Matth. 5/28. 29.

2. Was * giebt mir aber Gdt zu lohn von oben? Und was für ein erbe der allmächtige von der höhe? * Matth. 19/27.

3. Sollte nicht billiger der unrechte solch unglück haben, und ein übelthäter so verstoßen werden?

4. Siehet * er nicht meine wege, und zählet alle meine gänge? * c. 23/10.

5. Habe ich gewandelt in eitelkeit? oder hat mein fuß geirret zum betrug?

6. So wäge man mich auf rechter wage, so wird Gdt erfahren meine frommigkeit.

7. Hat * mein gang gewichen auß dem wege, und mein herz meinen augen nachgefolget, und ist etwas in meinen händen beklebet? * Ps. 7/4. seqq.

8. So müsse ich säen, und ein ander fresse es, und mein geschlecht müsse aufgewurhelt werden.

9. Hat sich mein herz lassen reihen zum weibe, und habe an meines nächsten thür gelauret?

10. So * müsse mein weib von einem andern geschändet werden, und andere müssen sie beschlafen. * 5 Mos. 28/30.

11. Denn das ist ein laster, und eine misethat für die richter.

12. Denn das wäre ein feuer, das bis ins verderben verzehrete, und alle mein einkommen aufwurhelte.

13. Habe ich verachtet das recht meines knechts oder meiner magd, wenn sie eine sache wider mich halten?

14. Was wolte ich thun, wenn Gdt sich aufmachte? Und was würde ich antworten, wenn er heimsuchte?

15. Hat ihn nicht auch der gemacht, der mich in mütterleibe machte, und hat ihn im leibe eben so wohl bereitet?

16. Habe ich den dürstigen ihre begierde versaget, und die augen der wittwen lassen verschmachten?

17. Habe ich meinen bissen allein gegessen, und nicht der weise auch davon gegessen?

18. Denn ich habe mich von jugend auf gehalten wie ein vater; und von meiner mütterleibe an hab ich gern getröstet.

19. Habe ich jemand sehen umkommen, daß er * kein kleid hatte, und den armen ohne decke gehen lassen? * Es. 58/7.

20. Haben mir nicht gesegnet seine seiten, da er von den fetten meiner kammer erwärmet ward?

21. Habe ich + meine hand an den waisen geleyet, weil ich mich sahe im thor macht zu helfen haben;

[+ Stad. mit meiner hand über den waisen gefahren]

22. So fasse meine schulter von der achsel, und mein arm breche von der röhren.

23. Denn ich * fürchte Gdt, wie ein unfall über mich, und könnte seine last nicht ertragen. * 1 Mos. 50/19.

24. Habe ich das gold zu meiner zueversicht

M m 2

sicht

sicht gestellet, und * zu dem goldklumpen ge-
sagt : Mein trost ? * Ps. 52/9.

25. Habe ich mich gefreuet, daß ich
groß gut hatte, und meine hand allerley
erworben hatte ?

26. Habe ich das licht angesehen, wenn
es helle leuchtete, und den mond, wenn
er voll ging ?

27. Hat sich mein herz heimlich bereden
lassen, daß meine hand meinen mund küsse ?

28. Welches ist auch eine missthat
für die richter : denn damit hätte ich * ver-
läugnet Gdt von oben. * Tit. 1/16.

29. Habe ich mich gefreuet, wenns mei-
nem feinde übel ging, und habe mich erha-
ben, daß ihn unglück betreten hatte ?

30. Denn ich ließ meinen mund nicht
sündigen, daß er wünschte einen fluch
seiner seelen.

31. Haben nicht die männer in mei-
ner hütten müssen sagen : O wolte Gdt,
daß wir von seinem fleisch nicht gesättiget
würden,

32. Draußen * mußte der gast nicht
bleiben, sondern meine thür that ich dem
wanderer auf. Röm. 12/13. Ebr. 13/2.

33. Habe ich meine * schalckheit wie ein
mensch gedeckt, daß ich heimlich meine
missethat verbürge ? * Ps. 32/5.

34. Habe ich mir grauen lassen vor der
großen menge, und die verachtung der
freundschaften mich abgeschreckt hat ? Ich
blieb stille, und ging nicht zur thür auß.

35. Wer giebt mir einen verhörer, daß
* meine begierde der allmächtige erhöhe ?
Daß jemand ein buch schreibe von mei-
ner sache. * c. 19/7.

36. So wolte ichs auf meine achseln
nehmen, und mir wie eine krone um-
binden.

37. Ich wolte die zahl meiner gänge
ansagen, und wie ein fürst wolte ich sie
darbringen.

38. Wird mein land wider mich schreyen,
und mir einander seine furchen weinen ;

39. Habe ich seine früchte unbezahlt
geessen, und das leben der ackerleute sauer
gemacht,

40. So wachsen mir disteln für weizen,
und dornen für gersten.

Die worte Hiob haben ein ende.

Das 32. Capitel

Elihu zürnet über das stillschweigen der freun-
de Hiobs.

1. **D**A höreten die drey männer auf
Hiob zu antworten, weil er sich
für gerecht hielt.

2. Aber Elihu, der sohn Baracheel
von Bus, des geschlechts Ram, ward zornig
über Hiob, daß * er seine seele gerecht
ter hielte dem Gdt. * c. 35/2.

3. Auch ward er zornig über seine drey
freunde, daß sie keine antwort funden, und
doch Hiob verdammeten.

4. Denn Elihu hatte * geharret, bis daß
sie mit Hiob geredet hatten, weil sie älter
waren denn er. * Sir. 7/15.

5. Darum, da er sahe, daß keine ant-
wort war im munde der dreyen männer,
ward er zornig ;

6. Und so antwortete Elihu, der sohn
Baracheel von Bus, und sprach : Ich
bin jung, ihr aber seyd alt : darum hab
ich mich gescheuet, und gefürchtet meine
kunst an euch zu beweisen.

7. Ich dachte : * Laß die jahre reden,
und die menge des alters laß weisheit be-
weisen. * c. 12/12.

8. Aber der geist ist in den leuten, und
der odem des allmächtigen * machet sie
verständig. * Spr. 2/6.

9. Die großen sind nicht die weisesten,
und die alten verstehen nicht das recht.

10. Darum wil ich auch reden ; höre mir
zu, ich wil meine kunst auch sehen lassen.

11. Sihe, ich habe geharret, daß ihr ge-
redet habet ; ich habe aufgemercket auf eu-
ren verstand, bis ihr treffet die rechte rede,

12. Und habe acht gehabt auf euch.
Aber sihe, da ist keiner unter euch, der
Hiob strafe, oder seiner rede antworte.

13. Ihr werdet vielleicht sagen : Wir
haben die weisheit troffen, daß Gdt ihn
verstoßen hat, und sonst niemand.

14. Die rede thut mir nicht genug ; ich
wil ihm nicht so nach eurer rede antworten.

15. Ach, sie sind verzagt, können
nicht mehr antworten, sie können nicht
mehr reden.

16. Weil ich denn geharret habe, und
sie konten nicht reden, (denn sie stehen still,
und antworten nicht mehr,)

17. Wil

17. Will doch ich mein theil antworten, und wil meine kunst beweisen.

18. Denn ich bin der rede so voll, daß mich der odem in meinem bauch ängstet.

19. Siehe, mein bauch ist wie der most, der zugestopfet ist, der die neuen fassse zerreiſset.

20. Ich muß reden, daß ich odem hole; ich muß meine lippen aufthun, und antworten.

21. Ich wil niemand's person ansehen, und wil keinen menschen rühmen.

22. Denn * ich weiß nicht (wo ich's thät) ob mich mein schöpfer über ein kleines hinnehmen würde. * c. 31, 23.

Das 33. Capitel.

Elihu verteidigt Gottes gerechtigkeit.

1. **H**öre doch, Hiob, meine rede, und mercke auf alle meine worte.

2. Siehe, ich thue meinen mund auf, und meine zunge redet in meinem munde.

3. Mein herzh soll recht reden, und meine lippen sollen den reinen verstand sagen.

4. Der geist Gottes hat mich gemacht, und der odem des allmächtigen hat mir das leben gegeben.

5. Kanst du, so antworte mir; schicke dich gegen mich, und stelle dich.

6. Siehe, Ich bin Gottes eben so wohl als du, und + auß leimen bin Ich auch gemacht. * c. 31, 15. + c. 10, 9.

7. Doch du darfst vor mir nicht erschrecken; und * meine hand soll dir nicht zu schwer seyn. * Ps. 32, 4. Ps. 38, 3.

8. Du hast geredet vor meinen ohren; die stimme deiner rede mußte ich hören:

9. Ich bin * rein, ohne missthat, unschuldig, und habe keine sünde. * Ebr. 7, 26.

10. Siehe, er hat eine sache wider mich funden; darum * achtet er mich für seinen feind. * c. 19, 11.

11. Er hat meinen fuß in stock geleet, und hat alle meine wege verwahrt.

12. Siehe, eben darauß schliesse ich wider dich, daß du nicht recht bist; denn Gott ist mehr, weder ein mensch.

13. Warum wilt du mit ihm zanken, daß er dir nicht rechenschaft giebt alles seines thuns?

14. Denn wenn Gott einmal etwas beschleuſset, so bedenketh ers nicht erst her nach.

15. Im traum des gesichts in der nacht, wenn der schlaf auf die leute fället, wenn sie schlafen auf dem bette,

16. Da * öfnet er das ohr der leute, und schrecket sie, und züchtiget sie. * c. 36, 10.

17. Daß er den menschen von seinem vornehmen wende, und beschirme ihn vor hoffart.

18. Und verschonet seiner seelen vor dem verderben, und seines lebens, daß es nicht ins schwert falle.

19. Er straft ihn mit schmerzen auf seinem bette, und alle seine gebeine heftig.

20. Und richtet ihm sein leben so zu, daß ihm vor der speiße eckelt, und seine seele, daß sie nicht lust zu essen hat.

21. Sein fleisch verschwindet, daß er nicht wohl sehen mag; und seine beine werden zerschlagen, daß man sie nicht gern ansiehet.

22. Daß seine seele nahet zum verderben, und sein leben zu den todten.

23. So denn ein engel, einer auß tausend, mit ihm redet, zu verkündigen dem menschen wie er solle recht thun,

24. So wird er ihm gnädig seyn, und sagen: Er soll erlöset werden, daß er nicht hinunter fahre ins verderben; denn ich habe eine versöhnung funden.

25. Sein fleisch * grüne wieder wie in der jugend, und laß ihn wieder jung werden. * Ps. 103, 5.

26. Er wird Gott bitten, der wird ihm gnade erzeigen, und wird sein antlich sehen lassen mit freunden, und wird dem menschen nach seiner gerechtigkeit vergelten.

27. Er wird vor den leuten bekennen, und sagen: Ich wolte gesündigt, und daß recht verkehret haben, aber es hätte mir nichts genühet.

28. Er hat meine seele erlöset, daß sie nicht führe ins verderben; sondern mein leben das licht sehe.

29. Siehe, das alles thut Gott zwey oder drey mal mit einem ieglichen,

30. Daß er * seine seele herum hole auß dem verderben, und erleuchte ihn mit dem licht der lebendigen. * Ps. 103, 4.

31. Mercke auf, Hiob, und höre mit zu, und schweige, daß Ich rede.

32. Hast du aber was zu sagen, so antwor.

M m 3

wor.

worte mir; sage her, bist du recht, ich wil gerne hören.

33. Hast du aber nichts, so höre mir zu, und schweige, ich wil dich die weisheit lehren.

Das 34. Capitel.

Elihu schilt die reden Hiobs, und fährt fort Gottes gerechtigkeit zu verteidigen.

1. **U**nd Elihu antwortete, und sprach:

2. Höret, ihr weisen, meine rede, und, ihr verständigen, mercket auf mich.

3. Denn * das ohr prüfet die rede, und der mund schmecket die speise. * c. 12, 11.

4. Lasset uns ein urtheil erwählen, daß wir erkennen unter uns, was gut sey.

5. Denn Hiob hat gesagt: Ich bin gerecht, und Gott weget mir mein recht.

6. Ich muß lügen, ob ich wol recht habe, und bin gequälet von meinen * Pfeilen, ob ich wol nicht verschuldet habe. * c. 6, 4.

7. Wer ist ein solcher wie Hiob, der * da spöterren trincket wie wasser? * c. 15, 16.

8. Und auf dem wege gehet mit den übelhättern, und * wandelt mit den gottlosen leuten? * Ps. 1, 1.

9. Denn er hat gesagt: Wenn jemand schon fromm ist, so gilt er doch nichts bey Gott.

10. Darum höret mir zu, ihr weisen leute: Es sey * ferne, daß Gott sollte * ungöttlich handeln, und der allmächtige ungerecht. * c. 8, 3. Röm. 3, 5. c. 9, 14.

[c. 9, 14. gottlos seyn]

11. Sondern er * vergilt dem menschen, darnach er verdienet hat, und trifft einen ieglichen nach seinem thun. * Ps. 62, 13.

12. Ohn zweifel Gott verdammet niemand mit unrecht; und der allmächtige beuget das recht nicht.

13. Wer hat, das auf erden ist, verordnet? Und wer * hat den ganzen erdboden gesetzt? * c. 38, 4. Ps. 119, 90.

14. So er sich würde unterwinden, so würde er aller geist und odem zu sich sammeln.

15. Alles fleisch würde mit einander vergehen, und der * mensch würde wieder zu asche werden. * 1 Mos. 3, 19. Pred. 12, 7.

16. Hast du nun verstand, so höre das, und mercke auf die stimme meiner rede.

17. Sollte einer darum das recht zwingen, daß ers hasset; und daß du stolz

bist, soltest du darum den gerechten verdammten?

18. Sollte einer zum könige sagen: Du loser mann; und zu den fürsten: Ihr gottlosen?

19. Der doch * nicht ansiehet die person der fürsten, und kennei den herrlichen nicht mehr denn den armen, denn sie sind alle seiner hände werck. * Besch. 10, 34. 11.

20. Plötzlich müssen die leute sterben, und zu mitternacht erschrecken und vergehen; die mächtigen werden kraftlos weggenommen.

21. Denn seine * augen sehen auf eines ieglichen wege, und er schauet alle ihre gänge. * c. 23, 10.

22. Es * ist keine finsterniß noch dunkel, daß sich da mögten verbergen die übelhäter. * Ps. 139, 11, 12. Sir. 23, 27, 28.

23. Denn es wird niemand gestattet, daß er mit Gott rechle.

24. Er bringet der * stolzen viel um, die nicht zu zählen sind, und stellet andere an ihre statt. * Luc. 1, 51.

25. Darum, daß er kennei ihre wercke, und * kehrets sie um des nachts, daß sie zer schlagen werden. * Dan. 5, 30.

26. Er wirft die gottlosen über einen haufen, da mans gerne siehet.

27. Darum, daß sie von ihm weggenichien sind, und verstanden seiner wege keinen;

28. Daß das * schreyen der armen muste vor ihn kommen, und er das schreyen der elenden hörete. * Ps. 9, 13.

29. Wenn er friede giebt, * wer wil verdammten? und wenn er das anlich verbirget, wer wil ihn schauen unter den völkern und leuten? * Röm. 8, 34.

30. Und lasset über sie regieren einen heuchler, das volck zu dengen.

31. Ich muß für Gott reden, und kans nicht lassen.

32. Hab ichs nicht troffen, so lehre du michs besser: hab ich unrecht gehandelt, * ich wils nicht mehr thun. * c. 39, 35.

33. Man wartet der antwort von dir, denn du verwirfdest alles, und du hast angefangen, und nicht Jch. Weißest du nun was, so sage an.

34. Weise leute lasse ich mir sagen; und ein weiser mann gehorhet mir.

35. Aber

35. Aber Hiob * redet mit unverständ, und seine worte sind nicht klug. * c. 38, 2.

36. Mein vater, laß Hiob versucht werden bis ans ende; darum, daß er sich zu unrechten leuten kehret.

37. Er hat über seine sünde darzu noch gelästert, darum laß ihn zwischen uns geschlagen werden, und darnach viel wider Gdt plandern.

Das 35. Capitel.

Elihu fernere rede von Gdtes gerechtigkeit.

1. Und Elihu antwortete, und sprach:

2. Achtest du das vor recht, daß du sprichst: Ich bin gerechter denn Gdt?

3. Denn du sprichst: Wer gift bey dir etwas? Was hilfts, ob ich mich ohne sünde mache?

4. Ich wil dir antworten ein wort, und deinen freunden mit dir.

5. Schau gen himmel und siehe, und schau an die wolcken, daß sie dir zu hoch sind.

6. Sündigest du, was kanst du mit ihm machen? Und ob deiner missthat viel ist, was kanst du ihm thun?

7. Und ob du gerecht sehest, * was kanst du ihm geben? Oder was wird er von deinen händen nehmen? * c. 22, 2.

8. Einen menschen, wie du bist, mag wol etwas thun deine bosheit, und einem menschenkinde deine gerechtigkeit.

9. Dieselbigen mögen schreyen, wenn ihnen viel gewalt geschicht, und rufen über den arm der grossen,

10. Die nicht darnach fragen, wo ist Gdt, mein schöpfer, der das gefänge macht in der nacht?

11. Der uns gelehrt macht denn das * vieh auf erden, und weiser denn die vogel unter dem himmel. * 2 Pet. 2, 12.

12. Aber sie werden da auch schreyen über den hochmuth der bösen; und er wird sie nicht erhören.

13. Denn Gdt * wird das eitel nicht erhören, und der allmächtige wird es nicht ansehen. * Joh. 9, 31.

14. Dazu sprichst du, du werdest ihn nicht sehen. Aber es ist ein gericht vor ihm, harre sein nur.

15. Ob sein zorn * so bald nicht heimsucht, und sich nicht annimmt, daß so viel läster da sind. * Pred. 8, 11. seqq.

16. Darum hat Hiob seinen mund umsonst aufgesperret, und giebt stolze theidinge vor mit unverständ.

Das 36. Capitel.

Fernerer beweiß der gerechtigkeit, allmacht und weisheit Gdtes.

1. Elihu redete weiter, und sprach:

2. Harre mir noch ein wenig, ich wil dir zeigen; denn ich habe noch von Gdtes wegen was zu sagen.

3. Ich wil meinen verstand weit holen, und meinen schöpfer beweisen, daß er recht sey.

4. Meine rede sollen ohne zweifel nicht falsch seyn, mein verstand soll ohne wandel vor dir seyn.

5. Siehe, Gdt verwirft die mächtigen nicht; denn er ist auch mächtig von kraft des herzens.

6. Den gottlosen erhält er nicht, sonderu * hilft dem elenden zum rechten. * Ps. 45, 5.

7. Er wendet seine augen nicht von dem gerechten; und die könige lässet er sitzen auf dem thron immerdar, daß sie hoch bleiben.

8. Und wo gefangene liegen in stöcken, und gebunden mit stricken elendiglich;

9. So verkündiget er ihnen, was sie gethan haben, und ihre uningend, daß sie mit gewalt gefahren haben.

10. Und * öffnet ihnen das ohr zur zucht, und sagt ihnen, daß sie sich von dem unrecht bekehren sollen. * 2 Sam. 7, 27. 1 Ehr. 13, 25.

11. Gehorchen sie und dienen ihm, so werden sie bey guten tagen alt werden, und mit lust leben.

12. Gehorchen sie nicht, so werden sie in schweret fallen, und vergehen, ehe sie es gewahr werden.

13. Die heuchler, wenn sie der zorn trifft, schreyen sie nicht, wenn sie gefangen liegen,

14. So wird ihre seele mit quaal sterben, und ihr leben unter den huren.

15. Aber den * elenden wird er auß seinem elende erretten, und den armen das ohr öffnen in trübsal. * Ps. 35, 10. Ps. 72, 12.

16. Er wird dich * reißen auß dem weiten rachen der angst, die keinen boden hat; und dein tisch wird ruhe haben, voll alles guten. * Ps. 13, 20.

17. Du aber machest die sache der gottlosen gut, daß ihre sache und recht erhalten wird.

18. Siehe zu, daß dich nicht vielleicht zorn beweget habe, jemand zu plagen, oder groß geschenke dich nicht gebeuget habe.

19. Mühest du, daß er deine gewalt achte, oder gold, oder irgend eine stärke oder vermögen?

20. Du darfst der nacht nicht begehren, die leute an ihrem ort zu überfallen.

21. Hüte dich, und kehre dich nicht zum unrecht; wie du denn vor elende angefangen hast.

22. Siehe, Gott ist zu hoch in seiner kraft: wo ist ein lehrer wie er ist?

23. Wer wil über ihn heimsuchen seinen weg? Und * wer wil zu ihm sagen: Du thust unrecht? * Ps. 134, 10.

24. Bedenke, daß du sein werck nicht wissest, wie die leute singen.

25. Denn alle menschen sehen das, die leute schauens von ferne.

26. Siehe, Gott ist groß und unbekant: seine jahrzahl kan niemand forschen.

27. Er machet das * wasser zu kleinen tropfen, und treibet seine wolcken zusammen zum regen. * Ps. 137, 10. Ps. 138, 25, 28.

28. Daß die wolcken fließen, und triesen sehr auf die menschen.

29. Wenn er vornimmt die wolcken auszubreiten, wie sein hoch gezelt,

30. Siehe, so breitet er aus seinen blick über dieselbe, und bedeckt alle ende des meers.

31. Denn damit * schrecket er die leute, und giebt doch preise die fülle. * Ps. 118, 15.

32. Er decket den blick wie mit händen, und heisset doch wiederkommen.

33. Davon zeuget sein geselle, nemlich des donners zorn in wolcken.

Das 37. Capitel.

Gottes majestät wird auß dem buch der natur erkannt.

1. **D**ess entsethet sich mein herz, und hebet.

2. Lieber, höret doch, wie sein * donner zürnet, und was für gespräch von seinem munde ausgehet. * Ps. 29, 3.

3. Er siehet unter allen himmeln, und sein blick scheint auf die enden der erden.

4. Demnach brüllet der donner, und er donnert mit seinem grossen schall, und wenn sein donner gehöret wird, kan mans nicht aufhalten.

5. Gott * donnert mit seinem donner gräulich, und thut grosse dinge, und wird doch nicht erkannt. * Ps. 29, 3. Ps. 104, 7.

6. Er spricht * zum schnee, so ist er bald auf erden, und zum plahregen, so ist der plahregen da mit macht. * Ps. 147, 16.

7. Alle menschen hat er in der hand, als verschlossen, daß die leute lernen, was er thum kan.

8. Das * wilde thier gehet in die hôle, und bleibet an seinem ort. * Ps. 104, 22.

9. Vom mittag her kommet wetter, und von mitternacht kälte.

10. Vom odem Gottes kommet frost, und grosse wasser, wenn er aufstehen läset.

11. Die dicken wolcken scheiden sich, daß es helle werde, und durch den nebel bricht sein licht.

12. Er kehret die wolcken, wo er hin wil, daß sie schaffen alles, was er ihnen gebeut, auf dem erdboden,

13. Es sey über ein geschlecht, oder über ein land, so man ihn barmherzig findet.

14. Da mercke auf, Hiob: stehe, und vernimm die wunder Gottes.

15. Weissest du, wenn Gott solches über sie bringet? und wenn er das licht seiner wolcken läset hervorbrechen?

16. Weissest du, wie sich die wolcken austreuen? Welche wunder * die vollkommenen wissen. * 1 Cor. 14, 20.

17. Daß deine kleider warm sind, wenn das land stille ist vom mittagswinde?

18. Ja, du wirst mit ihm die wolcken ausbreiten, die fest stehen, wie ein gegossener spiegel.

19. Zeige uns, was wir ihm sagen sollen; denn wir werden nicht dahin reichen vor finsterniß.

20. Wer wird ihm erzählen, das ich rede? So jemand redet, der wird ver-
schlungen.

21. Jekt siehet man das licht nicht, daß in den wolcken helle leuchtet; wenn aber der wind wehet, so wirds klar.

22. Von mitternacht kommet gold, zu lob vor dem schrecklichen Gott.

23. Den allmächtigen aber mögen sie nicht finden, der so groß ist von kraft; denn er wird von seinem recht und guter sachen nicht rechenenschaft geben. [4 Stad. begreifen]

24. Dar-

24. Darum * müssen ihn fürchten die Leute; und er fürchtet sich vor keinem, wie weise sie sind. * Ps. 33, 8.; Ps. 96, 9.

Das 38. Capitel.

Gott preiset selber seine allmacht und weisheit.

Und der HERR antwortete Hiob aus einem wetter, und sprach:

2. Wer ist der, der so fehlet in der weisheit, und redet so mit unverstand?

3. * Güte deine lenden, wie ein mann: Ich wil dich fragen, lehre mich. * c. 40, 2.

4. Wo wardest du, da ich die erde gründete? Sage mirs, bist du so klug.

5. Weißest du, * wer ihr das maas gesetzt hat; oder wer über sie eine richtschnur gezogen hat? * Spr. 30, 4.

6. Oder worauf stehen ihre füsse versenket? Oder wer hat ihr einen eckstein geleyet?

7. Da mich die morgensterne mit einander lobeten, und jauchzten alle kinder Gottes.

8. Wer * hat das meer mit seinen thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus mütterleibe? * c. 26, 10.

9. Da ichs mit wolcken kleidete, und in dunkel einwickelte, wie in windeln.

10. Da ich ihm den lauff brach mit meinern damen, und setzte ihm riegel und thür,

11. Und sprach: * Bis hieher sollst du kommen, und nicht weiter: Nie sollen sich legen deine stößen wellen. * Ps. 104, 9.

12. Hast du bey deiner zeit dem morgen geboten, und der morgenröthe ihren ort gezeigt?

13. Daß die ecken der erden gefasset, und die gottlosen heraus geschüttelt würden?

14. Daß siegel wird sich wandeln wie leimen, und sie stehen wie ein kleid.

15. Und den gottlosen wird * ihr licht genommen werden, und der arm der hoffärtigen wird zerbrochen werden. * c. 18, 18.

16. Bist du in den grund des meers kommen, und hast in den fußstapfen der tiefen gewandelt?

17. Haben sich dir des todes thore ie aufgethan? Oder hast du gesehen die thore der finsterniß?

18. Hast du vernommen, wie breit die erde sey? Sage an, weißest du solches alles?

19. Welches ist der weg, da das licht wohnet; und welches sey der finsterniß stätte?

20. Daß du mögest abnehmen seine grenze, und mercken den pfad zu seinem hause?

21. Wusstest du, daß du zu der zeit soltest geboren werden? und wie viel deiner tage seyn würden?

22. Bist du gewesen, da der schnee herkommt? Oder hast du gesehen, wo der hage herkommt?

23. Die ich habe verhalten bis auf die zeit der trübsal, und auf den tag des streits und krieges. * Offenb. 11, 19. c. 16, 21.

24. Durch welchen weg theilet sich das licht, und auffähret der ostwind auf erden?

25. Wer * hat den plahregen seinen lauff aufgetheilet? Und den weg dem blihen und donner? * Jer. 10, 13. c. 51, 16.

26. Daß es regnet aufs land, da niemand ist, in der wüsten, da kein mensch ist.

27. Daß er füllet die einöden und wüsten, und machet, daß gras wächst.

28. Wer ist des regens vater? Wer hat die tropfen des thaus gezeuget?

29. Aus wess leibe ist das eis gegangen? Und wer hat den * reissen unter dem himmel gezeuget? * Ps. 147, 16.

30. Daß das wasser verborgen wird wie unter steinen, und die tiefe oben gestehet.

31. Kanst du die banden der * sieben sterne zusammen binden? Oder das band des Orion auflösen? * c. 9, 9. † Es. 13, 10.

32. Kanst du den morgenstern hervor bringen zu seiner zeit? Oder den wagen am himmel über seine kinder führen?

33. Weißest du, wie der himmel zu regieren ist? Oder kanst du ihn meistern auf erden?

34. Kanst du deinen donner in der wolcken hoch herführen? Oder wird dich die menge des wassers verdecken?

35. Kanst du die blihen auflassen, daß sie hinfahren, und sprechen: Sie sind wir?

36. Wer giebt die weisheit ins verborgen? Wer giebt verständige gedanken?

37. Wer ist so weise, der die wolcken erzählen könnte? Wer kan die wassererschläuche am himmel verstopfen?

38. Wenn der staub begossen wird, daß er zu hause läuft, und die flösse an einander kleben.

Das 39. Capitel.

An den thieren leuchtet Gottes unerforschliche weisheit hervor: Hiob bekennet seinen fehler.

39. **R**ast du der löwin ihren raub zu jagen geben, und die jungen löwen sättigen?

40. Daß sie sich legen in ihre stätte, und ruhen in der hôle, da sie lauren. * c. 37, 8.

41. Wer bereitet den raben die speise, wenn seine jungen zu Gott rufen, und fliegen irre, wenn sie nicht zu essen haben.

* Ps. 145, 15. 16. Ps. 147, 9.

Cap. 39. v. 1. Weisest du die zeit, wenn die gemsen auf den felsen gebären? Oder hast du gemercket, wenn die hirschen schwanger gehen?

2. Hast du erzählet ihre monden, wenn sie voll werden; oder weißt du die zeit, wenn sie gebären?

3. Sie beugen sich, wenn sie gebären, und reißen sich, und lassen auß ihre jungen.

4. Ihre jungen werden feist, und mehrren sich im getreyde; und gehen auß, und kommen nicht wieder zu ihnen.

5. Wer hat das wild so frey lassen gehen? Wer hat die banden des wilds aufgelöset?

6. Dem ich das feld zum hause gegeben habe, und die wüste zur wohnung.

7. Es verlachet das getümmel der stadt, das pochen des treibers höret es nicht.

8. Es schauet nach den bergen, da seine weide ist, und suchet, wo es grüne ist.

9. Mernest du, das ein ort werde dir dienen, und werde bleiben an deiner tritten?

10. Rast du ihm dein joch anknüpfen, die furchen zu machen, daß es hinter dir broche in gründen?

11. Magst du dich auf es verlassen, daß es so stark ist? Und wirst es dir lassen arbeiten?

12. Magst du ihm trauen, daß es deinen saamen dir wiederbringe, und in deine scheune sammle?

13. Die federn des pfaus sind schöner den die flügel und federn des storchs,

14. Der seine eyer auf der erden läset, und läset sie die heiße erde außbrüten.

15. Er vergisset, daß sie mögten zertriten werden, und ein wild thier sie zerbreche.

16. Er wird so hart gegen seine jungen, als wären sie nicht sein; achtet sich nicht, daß er umsonst arbeitet.

17. Denn Gott hat ihm die weisheit genommen, und hat ihm keinen verstand mitgetheilet.

18. Zur zeit wenn er hoch fähret, erhöhet er sich, und verlachet beyde roß und mann.

19. Rast du dem roß kräfte geben, oder seinen hals zieren mit seinem geschrey?

20. Rast du es schrecken, wie die heuschrecken? Das ist preis seiner nasen, was schrecklich ist.

21. Es strampfet auf den boden, und ist freudig mit kraft, und zeucht auß den geharnischten entgegen.

22. Es spottet der furcht, und erschricket nicht, und fleucht vor dem schwert nicht;

23. Wenn gleich wider es klinget der köcher, und glänzet beyde spieß und lanzen.

24. Es zittert und tobet, und scharet in die erde, und achtet nicht der drommeten hall.

25. Wenn die drommete fast klinget, spricht es, hui; und reucht den streit von ferne, das schreyen der fürsten und jauchzen. * 4 Mos. 10, 9. 2 Chron. 13, 14.

26. Fleuget der habicht durch deinen verstand, und breitet seine flügel gegen mittag?

27. Fleuget der adler auß deinem befehl so hoch, daß er sein nest in der höhe machet?

28. In felsen wohnet er, und bleibet auf den klippen am felsen, und in besten orten.

29. Von dannen schauet er nach der speise, und seine augen sehen ferne.

30. Seine jungen sauffen blut; und wo ein aas ist, da ist er. * Hab. 1, 8. Matth. 24, 28.

31. Und der HERR antwortete Hiob, und sprach:

32. Wer mit dem allmächtigen haddern wil, solls ihm der nicht beybringen? Und wer Gott tadelt, solls der nicht verantworten?

33. Hiob aber antwortete dem HERRN, und sprach:

34. Siehe, ich bin zu leichtfertig gewesen, was soll ich antworten? Ich wil meine hand auf meinen mund legen. * c. 21, 5.

35. Ich habe einmal geredet, darum wil ich nicht mehr antworten; 4 zum andernmal wil ichs nicht mehr thun.

[4. Stad. hernach]

Das

Das 40. Capitel.

Spiegel göttlicher allmacht an dem Behemoth.

1. Und der HERR antwortete Hiob aus einem wetter, und sprach:

2. Hüte * wie ein mann deine lenden; ich wil dich fragen, lehre mich. * c. 38. 3.

3. Solltest du mein urtheil zu nicht machen, und * mich verdammen, daß du gerecht sehest? * Ps. 51. 6. Röm. 3. 4.

4. Hast du einen arm wie Gott; und kanst mit gleicher stimme donnern als er thut?

5. Schmücke dich mit pracht, und erhebe dich; zeuch dich löblich und herrlich an.

6. Streue auß den zorn deines grimmes, schaue an die hochmüthigen, wo sie sind, und demüthige sie.

7. Ja * schaue die hochmüthigen, wo sie sind, und berge sie, und mache die gottlosen dünne, wo sie sind. * Ps. 75. 8.

8. Verscharre sie mit einander in der erde, und versencke ihre pracht ins verborgene:

9. So wil ich dir auch bekennen, daß dir deine rechte hand helfen kan.

10. Sihe, der Behemoth, den ich neben dir gemacht habe, frißet heu wie ein ochse.

11. Sihe, seine kraft ist in seinen lenden, und sein vermögen im nabel seines bauchs.

12. Sein schwanz strecket sich wie ein cedern; die adern seiner schaum starren wie ein ast.

13. Seine knochen sind wie vest erzh; seine gebeine sind wie eiserne stäbe.

14. Er ist der anfang der wege Gottes; der ihn gemacht hat, der greiff ihn an mit seinem schwert.

15. Die berge tragen ihm kräuter; und alle wilde thiere spielen daselbst.

16. Er liegt gern im schatten, * im rohr und im schlamm verborgen. * Ps. 68. 31.

17. Das gebüsch bedecket ihn mit seinem schatten; und die bachweiden bedecken ihn.

18. Sihe, er schlucket in sich den strom, und achtet nicht groß; läßt sich düncken, er wolle den Jordan mit seinem munde aufschöpfen.

19. Noch sähet man ihn mit seinen eigenen augen, und durch fallstricke durchboret man ihm seine nasen.

Das 41. Capitel.

Beschreibung des Leviathans und wallfisches.

20. Kanst du * den Leviathan ziehen mit dem harnen, und seine zunge mit einem strick fassen? * Ps. 74. 14.

21. Kanst du ihm einen angel in die nase legen, und mit einer stachel ihm die backen durchbohren?

22. Meynest du, er werde dir viel fleheus machen, oder dir heucheln?

23. Meynest du, daß er einen bund mit dir machen werde, daß du ihn immer zum knecht habest?

24. Kanst du mit ihm spielen, wie mit einem vogel? Oder ihn deinen dirnen binden?

25. Meynest du, die gesellschaften werden ihn zerschneiden, daß er unter die kausleute zertheilet wird?

26. Kanst du das netz füllen mit seiner haut, und die fischreusen mit seinem kopf?

27. Wenn du deine hand an ihn legest, so gedенcke, daß ein streit sey, den du nicht aufführen wirst.

28. Sihe, seine hoffnung wird ihm fehlen, und wenn er sein ansichtig wird, schwinget er sich dahin.

Cap. 41. v. 1. Niemand ist so kühn, der ihn reihen darf, wer ist denn, der vor mir stehen könne?

2. * Wer hat mir was zuvor gethan, daß ich ihm vergelte? Es ist mein, was unter allen himmeln ist. * Röm. 11. 35.

3. Dazu muß ich nun sagen, wie groß, wie mächtig und wohlgeschaffen er ist.

4. Wer kan ihm sein kleid aufdecken? Und wer darf es wagen, ihm zwischen die zähne zu greiffen?

5. Wer kan die kinbacken seines antlitzes aufhien? Schrecklich stehen seine zähne umher.

6. Seine stolze schuppen sind wie veste schilde, vest und enge in einander.

7. Eine rühret an die andere, daß nicht ein löstlein dazwischen gehet.

8. Es hängen eine an der andern, und halten sich zusammen, daß sie nicht von einander trennen.

9. Sein niesen glänhet wie ein licht; seine augen sind wie die augenlieder der morgenröthe.

10. Fuß

10. Aus seinem munde fahren sackeln, und feurige funken schießen heraus.

11. Aus seiner nase gehet rauch, wie von heißen töpfen und kesseln.

12. Sein odem ist wie lichte lohe, und aus seinem munde gehen flammen.

13. Er hat einen starken hals, und ist seine lust, wo er etwas verderbet.

14. Die gliedmaß seines fleisches hangen an einander, und halten hant an ihm, daß er nicht zerfallen kan.

15. Sein herz ist so hart, wie ein stein, und so fest, wie ein stück vom untersten mühlstein.

16. Wenn er sich erhebet, so entsehn sich die starken; und wenn er daher bricht, so ist keine gnade da.

17. Wenn man zu ihm wil mit dem schwert, so reget er sich nicht, oder mit dem spieße, geschloß und panzer.

18. Er achtet eisen wie stroh, und erk wie saul holz.

19. Kein pfeil wird ihn verjagen; die schleudersteine sind ihm wie stoppeln.

20. Den hammer achtet er wie stoppeln; er spottet der bebenden lanken.

21. Unter ihm liegen scharfe steine; und fährt über die scharfen felsen, wie über eoth.

22. Er machet, daß das tiefe meer seudet wie ein töpfen; und rühret in einander, wie man eine salbe menget.

23. Nach ihm leuchtet der weg; er machet die tiefe ganz grau.

24. Auf erden ist ihm niemand zu gleichen; er ist gemacht ohne furcht zu sehn.

25. Er verachtet alles, was hoch ist; er ist ein könig über alle stolzen.

Das 42. Capitel.

Hiob wird auf rechte buße von Gott wiederum glückselig gemacht.

1. Und Hiob antwortete dem HERRN, und sprach:

2. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein gedanke ist dir verborgen.

3. Es ist ein unbesonnen mann, der seinen rath meynet zu verbergen. Darum bekenne ich, daß ich habe unweßlich geredt, daß mir zu hoch ist, und nicht verstehe.

4. So erhöre nun, laß mich reden: ich wil dich fragen, lehre mich. * c. 38/3.

5. Ich habe dich mit den ohren gehö-

ret, und mein auge siehet dich auch nun.

6. Darum schuldige ich mich, und thue buße im staub und aschen.

7. Da nun der HERR diese worte mit Hiob geredet hatte, sprach er zu * Eliphas von Theman: Mein zorn ist ergrimmet über dich, und über deine zweien freunde; denn ihr habet nicht recht von mir geredet, wie mein knecht Hiob. * c. 4/1.

8. So nehmet nun sieben farren, und sieben widder, und gehet hin zu meinem knechte Hiob, und opfert brandopfer für euch; und laßt meinen knecht Hiob für euch bitten. Denn ihn wil ich ansehen, daß ich euch nicht sehen lasse, wie ihr thöricht begangen habt; denn ihr habet nicht recht von mir geredet, wie mein knecht Hiob.

9. Da gingen hin Eliphas von Theman, Bildad von Suah, und Zophar von Naema, und thaten, wie der HERR ihnen gesagt hatte. Und der HERR sahe an Hiob.

10. Und der HERR wendete das gefängniß Hiob, da er bat für seine freunde. Und der HERR gab Hiob * zweyfältig so viel, als er gehabt hatte. * c. 8/7.

11. Und es kamen zu ihm alle seine brüder, und alle seine schwwestern, und alle, die ihn vorhin lanten, und assen mit ihm in seinem hause, und lehrten sich zu ihm, und trösteten ihn über allem übel, daß der HERR über ihn hatte kommen lassen. Und ein jeglicher gab ihm einen schönen grotschen, und ein gülden stirnband.

12. Und der HERR segnete hernach Hiob mehr denn vorhin, daß er krigte vierzehnen tausend schaaf, und sechs tausend kameel, und tausend joch rinder, und tausend esel.

13. Und krigte sieben söhne und drey töchter.

14. Und hieß die erste Jemima, die andere Kezia, und die dritte Kerenhapuch.

15. Und wurden nicht so * schöne weiber funden in allen landen, als die töchter Hiobs. Und ihr vater gab ihnen erbsheil unter ihren brüdern. * 1 Mos. 12/11.

16. Und Hiob lebete nach diesem hundert und vierzig jahr, daß er sahe kinder und kindes kinder, bis in das vierte glied.

17. Und Hiob starb, * alt und lebens satt. * 1 Mos. 25/8.

Ende des Buchs Hiob.

Der